



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

90 (22.2.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-145008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-145008)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummer:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Mannheimer Druckerei) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

70 Pfennig monatlich.
Erlaubnis 30 Bg. monatlich,
durch die Post bez. mel. Post-
ausschlag Nr. 242 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Bg.

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Bg.
Zusätzliche Zeilen . . . 50 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gleichenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 90.

Mittwoch, 22. Februar 1911.

Abendblatt, 1

Die heutige Abendausgabe umfasst
12 Seiten.

Nachklänge vom Sportpalast.

Der Bund der Landwirte hat seine letzte „Gezerrschau“ vor der großen Abrechnung abgehalten, die im Herbst oder im Winter die Entscheidung über den weiteren Gang der Politik bringen wird. Es ist gewiss bezeichnend für die spezifische Art konfessioneller Sammlungsarbeit, daß sich der agrarische Aufmarsch nicht oder doch nicht in erster Linie vollzieht gegen Sozialismus und Demokratie, als gegen die unbedeutenden Gegner unserer Schutzpolitik und einer starken Kronengewalt, sondern gegen die nationalliberale Partei, mit deren Hilfe der gegenwärtige Zollschutz und in der Folge auch die heutige Blüte der Landwirtschaft überhaupt erst erreicht werden konnte. Das ist das eigentliche „Ergebnis“ dieses Sportpalastmeetings, durch dessen Reden sich wie ein roter Faden ein einziger großer Satz gegen die nationale Mittelpartei zog und der heiße Wunsch, vor allem ihr Abbruch zu tun. Man wird das als einen weiteren Beweis dafür anzusehen haben, einmal, daß von der Rechten der Frieden oder die Friedensneigung nicht zu erwarten ist; zum zweiten dafür, daß der Bund der Landwirte seine extreme, dem Gemeinwohl unzutraglichen Wege weiter gehen will, weil anders der Panatismus gegen die nationalliberale Partei, die bewährte und entschlossene Verfechterin einer gemäßigten Schutzpolitik, nicht verständlich wäre. Die Versammlung im Sportpalast hat uns damit nichts Neues gesagt; aber wir nehmen es gern abermals ad notam und „wollen das Ende erwarten!“ Wir sehen der kommenden Auseinandersetzung um so zuversichtlicher entgegen, als diese Versammlung trotz all der tönenden Männerreden des elegischen Untertons nicht entbehrt: der Erkenntnis in den Ernst der Lage; des Bewußtseins, daß der agrarische Radikalismus in einen Kampf zieht, vor dessen Ausgang ihm doch nicht ganz geheuer ist. Den dramatischeren Renommistereien eines Dieberich Gahn, der großartigen Versicherung Dr. Koeslides, daß die Gegner des Bundes „auf Granit stehen“ würden, der frivolen Verurteilung der Finanzgrundzüge Bismarcks (der doch den sozialen Gedanken förderte wie kein anderer), — es fehlte dem alles Ueberzeugungskraft und echte Resonanz, wenn schon die Bohische Clique ausgezeichnet arbeitete und jede Erwähnung des Bauernbundes, der Nationalliberalen usw. mit dem vorgeschriebenen Pfui-Gebrüll quittierte. Die wirkliche Stimmung der leitenden Bundeskreise fand wohl mehr in Gland von Oldenburg ihren Ausdruck. Auch er sprach sich und den anderen Mut zu mit dem prächtigen Schlußruf: „Hast Du mir an das Sinnelken, dann kriegt mein Herz nen Naps!“ Auch er konnte die törichte Spekulation auf eine Sprengung der nationalliberalen Partei nicht unterdrücken, aber die Quintessenz der Bekanntheit dieser offenerzigen Seele lag erst in der düsteren Ahnung: Wenn wir übers Jahr uns wiedersehen, dann wird wohl mancher Verteidiger der Bundesfahne auf der Strecke geblieben sein.

In der Tat: die Dinge stehen nicht schlecht. Der Bund der Landwirte hat im Jahre 1910 10 980 Versammlungen abhalten müssen, um 11 000 neue Mitglieder zu erwerben, so daß auf jede Versammlung etwa ein Mitglied kommt. Er hat vor Jahr und Tag geglaubt, den Bauernbund zu den Sterbenden rechnen zu dürfen. Der aber blüht und wächst zu einer Stärke heran, daß der Sportpalast von früh bis zum Abend von Beschimpfungen der Bauernbundesführer und Verleumdungen der Bauernbewegung als solcher widerhallte, woraus doch wohl zu schließen ist, daß man gelernt hat, den Bund der Bauern zu fürchten. Und auch dort, wo der Agrarkonfessionarismus Erfolg zu finden hoffte für die ländlichen Scharen, so ihm den Rücken kehren: auch in den Städten scheint er nur auf Granit geblieben zu haben und wird er weiterhin Abweisung erfahren; solange wenigstens, als gerade Dr. Dertel, „der fernste Mann, der den Satz liebt“, als Kulturbringer voranmarschiert. Dieser städtische Bundesführer, ohne Kr und Salm, von dem singt das Volkslied bekannt wurde, „die Städte verwandeln das blühende Leben, welches das Land hervorzaubert, in stinkende Faulnis!“ hat am Montag einen erschrecklichen Symmus auf den Agrarradikalismus gesungen als den Träger der wahren Zukunftskultur und den versammelten Bauern die Städter als „Kulturprogen, Weibmänner, Halbweiber und Ueberweiber“ in zierlicher Lyrik geschildert. Das scheint uns nicht der Weg, auf dem der Bund der Landwirte moralische Eroberungen machen und der gerechten Sache der Landwirtschaft neue Sympathien erwerben wird. Das Redetournee vom Sportpalast hat im ganzen nur bestätigt, was längst kein Geheimnis mehr war: in dieser Zeit der Erfüllung aller berechtigten Landwirtschaftswünsche, des endlich erzielten Einflusses ländlicher und ländlicher, agrarischer und industrieller Interessen hat der agrarische Radikalismus seine jenseitige Verdrängung verloren, die ihm in der Vera einer vernünftigen Landpolitik innewohnen mochte. Herr Gland von Oldenburg sieht untrüb in die Zukunft, und auch sonst deuten die Zeichen es an, daß der consensus omnium mehr und mehr der maßvolleren, gleichgültig auch des Gesamtwohl Fördernden Agrarpolitik sich zuwendet, wie sie der Bauernbund und der nationale Liberalismus treiben.

merken. Sie gibt dem Berliner Offiziosus zu verstehen, daß „das Bestreben, in das Jubiläum eine das Oberhaupt der Katholiken und damit diese beleidigende Spitze hineinzulagern, mit einem etwa geplanten Besuch des Deutschen Kaisers doch etwas zu tun habe.“ Mit diesem indirekten Verfahren, das einfach etwas unterstellt, was nur in der Phantasie der Ultramontanen vorhanden ist, sucht man den Besuch des Kaisers in Rom zu hindern, ohne aus dem Hinterhalt hervorzutreten und offen Farbe zu bekennen. Da ist es recht gut, daß das andere führende Blatt des Zentrums, die „Germania“, die Karten längst aufgedeckt hat, noch ehe Offiziosus sich zu Wort meldete. Am 12. Februar schrieb sie zwar unvorsichtig aber ehrlich: „Daß das Zentrum und die katholischen Polen über die Wahl Roms nicht sehr erfreut sein würden, bedarf wohl keine langen Ausführungen.“ Die angeblich politische und nationale Zentrumspartei macht also tatsächlich eine Reize des Deutschen Kaisers zum Reichsjubiläum des verbündeten Italien von der Zustimmung des Papstes abhängig. Wenn auch jesuitisch verlausuliert, kommt das sehr verständlich in den Schlussätzen des Germaniaartikels zum Ausdruck, in denen das Beispiel des Präsidenten Fallières abgelehnt wird. Da heißt es:

„Zwischen dem Vatikan und Herrn Fallières gibt es augenblicklich keine Beziehungen. Der deutsche Kaiser aber, der auf positiv christlichem Standpunkt steht, ist der Beherrscher von sehr vielen Millionen Katholiken, deren Glaubensfreue er zu schätzen weiß und die er nicht in dem Oberhaupt ihrer Kirche zu verletzen gedenkt. Das weiß und versteht noch jeder politisch gebildete Italiener, und die gläubigen katholischen Italiener, so gute Patrioten sie auch sein mögen, werden dem Kaiser diese Zurückhaltung als besonders taktvoll hoch anrechnen. Die deutschen Katholiken sehen dem Monarchen gegenüber auf wesentlich einem anderen Standpunkt, als die fordernden Liberalen, sie fordern nicht von ihm, denn sie wissen, daß der Kaiser diese Fragen sich ganz allein beantworten kann und wird; aber sie werden es ihm ganz gewiß dank wissen, daß er bei ihrer Entscheidung auch der Gesühle der Empfindung der katholischen Bürger Deutschlands gedacht hat.“

Hier wird einfach schon mit der Latitade gerechnet, daß der deutsche Kaiser die Reize dem Papst zuliebe unterläßt. Ein paar Tage später, nach der Erklärung der „Nordd. Allgem. Stg.“, die mit der Verrogang der regierenden Partei als „kühle Ablehnung“ der Reize überhaupt interpretiert wird, versteigt sich die „Germania“ sogar zu einer offenen Drohung, indem sie schreibt: Wir kennen die ehlen Gesinnungen des Monarchen gegenüber den deutschen Katholiken und gerade deshalb wollen wir, daß nicht künftig eine Wand zwischen den Kaiser und die katholischen Bürger seines Reiches geschoben werde.“ Das sind denn doch Machenschaften so bedenklicher Art, um den souveränen Willen des deutschen Kaisers einzumengen und den Papst zum obersten Chef der auswärtigen Reichspolitik zu erheben, daß auch der Vertrauensloseste, der im Ultramontanismus mehr ein Schlagwort der Agitation als eine wirkliche, wesentliche Gefahr sieht, heilhörig werden sollte.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. Februar 1911.

Die Zentrumsprelle zur Romreise des Kaisers.

Es ist zwar selbstverständlich, daß für eine Reize des Deutschen Kaisers zum italienischen Reichsjubiläum ausschließlich die Beziehungen zwischen Deutschland und dem italienischen Königreich maßgebend sein können, und nicht die Beziehungen zum Vatikan, aber der Zentrumsprelle kann das nicht deutlich genug gesagt werden. Wie sehr ihr die offiziellen Auslassungen, die eine erfreulich schnelle Antwort auf die römischen Testverträge gab, auf die Nerven gefallen sind, läßt sich selbst die diplomatische „Köln. Volksztg.“ (17. Februar)

enge Straßen den Patrien vermehrt. Für Ventilation der Zimmer ist hingegen ausreichend gesorgt. Der wüstenste Freischulpanatiker konnte sich keine schlechter schließenden Fenster und Türen wünschen. Selbstverständlich sind die Fußböden nach guter italienischer Sitte gefächelt, damit die Füße nur ja nicht verweilichen. Wie es die Armen in ihren Lumpen aushalten, bleibt ein ungelöstes Rätsel. Der Italiener weiß eben mit Aufwand zu frieren. Die Frostbeulen sind ihm die natürlichste Begleiterscheinung des Winters. Er denkt nicht einmal daran, innerlich einzuhaken. Dieselben fragmentarischen Kleidungsstücke, die ihm die Julisonne derlang, schützen ihn gegen die grimmige Januarfalte. Die Söhne des sonnigen Südens waren es, die 1812—18 alle Strapazen des russischen Feldzuges glänzend überstanden, als die übrigen Combattanten. Napoleon zog den Hut vor seinen Italienern.

Anderwärts klüchten sich die Unglücklichen, die keine Heimstätte haben, zu „Mutter Grün“. Der Römer, dem alle öffentlichen Parks mit Sonnenuntergang verschlossen werden, muß mit „Roter Stein“ vorlieb nehmen. In Tugenden liegen die armen Gestalten vor den Kirchenportalen, unter den Säulengängen und schließenden Vorbauten, an denen Rom keinen Mangel hat. Wie die Säulenbeiligen klammern sie sich zwischen zwei Pfeiler, die Höhe etwas vorgeschoben, daß es aussieht, als wollten sie einen Kamin erklettern. So verbringen sie die Nacht. Tropdem das Thermometer mehrfach auf 5 Grad unter Null sinkt, werden verhältnismäßig wenig Todesfälle durch Erfrieren gemeldet.

Die Kälte hat noch keinen Italiener arbeiten gelebt. An der Ecke steht ein Zeitungverkäufer. Der Mann könnte das Doppelte verdienen, wenn er wollte. Aber hat er fünf Solbi (50 Pfennige) erobert, so hält er sein Lagerwerk für beendet. Für zwei Solbi kriegt er ein Nachtlager, drei Solbi stillen seinen Hunger. Schätze, die die Rote und der Rost treffen, gedenkt er nicht zu sammeln. Was soll er sich da mündig schinden!

Seniileton.

Römischer Brief.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Man hat bisher immer nur der „sibirischen“ Kälte als dem non plus ultra winterlicher Härte gesprochen oder allenfalls noch auf die „Hundekälte“ geschimpft. Es wird Zeit, mit diesem Vorurteil gegen sonst gänglich unbescholtene Tiere aufzuräumen und die parteiischen Berichte deportierter Sträflinge nicht allzu ernst zu nehmen. Die Vermutung, daß der Nordpol seit den letzten indiskreten Veröffentlichungen über seinen Aufenthalt nach dem Süden ausgemandert sei, dürfte nicht ganz von der Hand zu weisen sein. Die jüngsten Erfahrungen haben jedenfalls gelehrt, daß die Legende vom „warmen Süden“ nicht mehr aufrecht zu erhalten ist. Viel richtiger wäre es, den Wortschöpfer der deutschen Sprache um den durchaus treffenden Ausdruck von der „italienischen Kälte“ zu bereichern.

Nordländer glauben gewöhnlich, wenn sie nach Italien reisen, ihren Pelz wohlverpackt zu Hause lassen zu können. Nichts verkehrter als das! Ist es hier im Winter schon im Freien empfindlich kalt, im Zimmer ist es noch viel kälter, und der klappernde Leintuch wird in Ermangelung der heimischen Ofenwärme ohne Jögern den pelzgefütterten Ueberzieher zur Hausstoilette erniedrigen. Er könnte ja heißen lassen. Aber ordentliche Lefen sind natürlich unbekannt, und bei den laubabstößigen Koblensböden friert je nach der eingenommenen Stellung entweder der Rücken oder die Vorderseite, die rechte oder die linke Hälfte. Auf die Sonne als freundliche Wärmespenderin ist nicht immer zu rechnen. Die braven Römer haben ihr sehr oft durch sechsstündige Buntten und

Reichsfinanzreform und Warenpreise.

Im Herrenhause ist vom Grafen Kirchbach-Sorquitten folgender Antrag eingebracht worden:

Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, in geeigneten, insbesondere kleineren Organen eine offizielle gemeinverständliche Darstellung des Inhalts der Reichsfinanzreform von 1909 zu geben, sowie bei der durch die Steuererhöhungen bedingten Preiserhöhungen im Gebiete der Konsumsteuer.

Was es mit der „gemeinverständlichen Darstellung“ auf sich hat, haben wir schon nachzuweisen gesucht. Wir möchten noch nachtragen die Begründung zu dem Antrag, die uns heute früh noch nicht vorlag. In dieser wird gesagt, obwohl der reelle Handel hinsichtlich der von der Reichsfinanzreform von 1909 betroffenen Waren zweifellos nur die durch die Steuererhöhungen bedingten Preiserhöhungen, zusätzlich eines berechtigten geringen Zuschlages für erhöhte Geldanlagen beim Einkauf habe eintreten lassen, beständen im Gegenzuge dazu doch noch lebhaft und berechtigte Klagen darüber, daß vielfach auch ganz unberechtigte Preiszuschläge gefordert würden. Wenn im Gegenzug zu dieser Tatsache früher angenommen worden sei, die Konkurrenz würde Abhilfe schaffen, so sei diese Erwartung leider nicht in Erfüllung gegangen. Ferner dürfe nicht übersehen werden, daß das Publikum nicht selten auch über den Ursprung der von der Reichsfinanzreform betroffenen Waren getäuscht werde. Eine gemeinverständliche Aufklärung seitens der staatlichen Organe liege im berechtigten Interesse sowohl des Publikums, wie auch der königlichen Staatsregierung.

Diese Begründung, bemerkt mit Recht die National-Liberale Korrespondenz, übertrifft an Harmlosigkeit noch den Antrag selbst. Die Antragsteller sind dort bemüht, den Anschein zu erwecken, als sei es ihnen nur darum zu tun, die Preiszuschläge des Zwischenhandels zu bekämpfen, soweit sie über den durch die Reichsfinanzreform gerechtfertigten Rahmen hinausgehen. Natürlich ist das nur ein Vorwand, um im Herrenhause eine neue Finanzreform-Debatte zu entfesseln und die konservativen Wähler zu verunsichern; wobei es für die — Unbefangenheit der Herren Antragsteller spricht, daß sie zu diesem Zwecke die amtlichen Preisblätter heranzuziehen wünschen. Denn darunter sollen doch wohl die „kleineren Organe“ verstanden werden. Nur leidet der Vorschlag an einer gewissen Unsicherheit. Wenn die Bevölkerung über die Absichten der liberal-konservativen Mehrheit wirklich aufgeklärt werden soll, dann müßte der „gemeinverständlichen Darstellung“ auch eine kleine Uebersicht derjenigen Steuern angehört werden, welche die schwarz-blaue Kommissionmajorität beibehält, als sie „gang unter sich“ war: z. B. der Erzbergerischen Fortmisersteuer, des Kohlenausfuhrzollens und der Mühlenendrosselungssteuer.

Zu den Unterzeichnern des Antrags gehört auch Kardinal Fischer.

Dr. Martin Spahn ein Zentrumsmann?

Die Reichstagsfraktion des für Wahrheit, Freiheit und Recht kämpfenden Zentrums hat den Abg. Spahn, Vater und Sohn, eine Genugtuung gewünscht durch Erteilung einer klaren Klage an den Reichstagsabg. Grafen Oppersdorff, der in seiner Broschüre: „Dr. Martin Spahn ein Zentrumsmann?“ den Nachweis geführt hat, daß „nahezu jedesmal, wenn das Zentrum eine Aktion unternimmt, sich Prof. Spahn sichtbar abseits stellt.“ Jetzt schreibt die „Eifel. Volksztg.“ wörtlich:

Graf Oppersdorff, Mitglied des Reichstages, hat vor längerer Zeit scharfe Angriffe gegen seinen Fraktionskollegen, den Grafen Praszma, gerichtet und durch eine parlamentarische Korrespondenz verbreitet. Der Vorstand der Fraktion des Reichstages hat, wie die „Reiner Sig.“ zu melden weiß, dem Grafen Oppersdorff wegen seines Vorgehens die schärfste Mißbilligung schriftlich und mündlich ausgesprochen, weil seine Polemik die schuldige Rücksicht gegen einen Kollegen verleihe. Auch mit seinen neueren Angriffen gegen Professor Dr. Martin Spahn, Reichstagsabgeordneter für Sigmaringen, insbesondere mit der Art der Verbreitung der bekannten Broschüre hat sich der Vorstand der Fraktion beschäftigt und unbeschadet der Stellung zu dem Abgeordneten Professor Spahn selber in derselben Weise scharf gerügt.

Wichtigster, sieht man den Dreistunden-Unterricht pro Tag und die Schulspflicht vom 6. bis 9. Lebensjahr in Rechnung, so kann man sich, wenn man die Resultate durch die angeborene Indolenz des Südländers hindert, eine ungefähre Vorstellung von der Bildung des Durchschnittsitalieners machen. Der öffentliche Schreiber wird noch lange nicht in der Verfassung verfaulen. Sein fliegendes Leben, zu dem er nichts benötigt als einen Stuhl und Tisch nebst Tinte, Feder und Papier, ist nicht nur ein Charakteristikum des Armentale-Viertels. Hart an der Grenze des vornehmen Quartiers Ludovisi sitzt des Sonntags am reißenden Tisch der schreibkundige Mann, und die Knabenschaft löst nicht auf sich warten.

Was soll man auch von den Diensttöchtern und Arbeitern erwarten, wenn nicht einmal die Postbeamten multiplizieren können! Vorsicht im Verkehr mit ihnen ist namentlich dann geboten, wenn es sich um Sendungen nach dem Ausland handelt! Das Schicksal wollte es, daß ich zwanzig Mark an eine preussische Gerichtsbehörde einzuzahlen hatte. Nur mer das umständliche Verfahren bei der Expedition italienischer Postanweisungen kennt, weiß, was ich bei der Prozedur litt. Eine Vorchrift aus den Tagen der Unruhen und torischen Postbeschränkungen gestattet dem Absender nicht, das Anweisungsfeld selbst auszufüllen. Nachdem meine freundliche Beamtin trotz der ihr gebotenen Vorlagen die Niederschrift doch noch falsch ausführte, begann ein zweiter Versuch, der schließlich glückte. Jetzt kam der Postbesitzer schwerer Teil: die Umrechnung der 20 Mark in den italienischen Münzwert. Die gedruckte Tabelle sagte meiner ewig freundlich bleibenden Beamtin zwar, daß 20 Lire gleich 20 Mark und 18 Pfennigen sind, aber wieder umgekehrt genau 20 Mark in Lire und Centesimi ausmachen, darüber vermochte die Poststabelle keine Auskunft zu geben. Und da die Beamtin es vorsah, lieber auf ihre Tabelle als auf meine Rechenkunststücke zu schwören, schlossen wir einen Kompromiß dahin ab, besagter Gerichtsbehörde

Sollte wirklich die Mehrheit der Reichstagsfraktion der Meinung sein, daß in diesem Falle ihre Fraktionsvorsitzende in der Tat für „Wahrheit, Freiheit und Recht“ eingetreten ist?

Deutsches Reich.

— **Süddeutschland und die Ostmarkenfrage.** Nach einem Vortrage des Herrn Dr. E. Hunkel wurde in der Ortsgruppe München des deutschen Ostmarkenvereins folgende Resolution einstimmig angenommen: Die am 17. 2. 1911 einberufene Versammlung der Ortsgruppe München des deutschen Ostmarkenvereins erblickt in der Verteidigung unserer Ostmarken eine Lebensfrage für das deutsche Volkstum und das Deutsche Reich, deren Bedeutung weit über den Rahmen eines einzelnen Bundesstaates hinausgeht. Nur eine stetige und kräftige Vertretung der deutschen Interessen kann eine Gewähr für die Erhaltung und Stärkung des Deutschtums in diesen Gebieten geben. Die Versammlung blickt daher mit Sorge auf die Anzeichen einer bedenklichen Unentschlossenheit in der Durchführung unserer Ostmarkenpolitik und hofft, daß durch die schnelle Anwendung des Enteignungsgesetzes der in allen nationalen Kreisen des Reiches verbreiteten Verunsicherung der Boden entzogen wird.

— **Im Privatbeamten-Verficherungsgesetz** schreibt eine parlamentarische Korrespondenz: Das Gesetz wird im Bundesrat vorläufig noch nicht zur Beratung gestellt werden, da die Abicht vorliegt, zunächst die öffentliche Kritik weiter werden zu lassen, ehe der Bundesrat seine Entschlüsse faßt. Da die Interessenten zu einem Teile auf dem Standpunkte stehen, daß der Entwurf wohl brauchbare Grundlagen enthält, in seinen Einzelheiten aber noch recht reformbedürftig sei, so ist es nicht ausgeschlossen, daß noch Rücksprache mit den Interessentengruppen und den Fraktionen des Reichstages der Entwurf erst einer weiteren Bearbeitung unterzogen wird, ehe er dem Reichstage zugeht, der ohnedies den Entwurf mit Rücksicht auf seine Geschäftslage kaum noch vor dem Sommer erheblich fördern könnte. (In weiten parlamentarischen Kreisen wünscht man im Gegenzug zu der hier geäußerten Ansicht die baldige Einbringung und Verabschiedung des Entwurfs. Die Red.)

— **Das dunkle Zentrum.** Während früher das Zentrum im Reichstagswahlkreis des Herrn v. Döberlein immer eine Sonderkandidatur aufstellte und es dabei auf 2600 Stimmen brachte — eilt es für die kommenden Wahlen dem in seinem Wahlkreis bedrängten konservativen Führer zu Hilfe. Es will dieses Mal gleich im ersten Wahlgang für ihn stimmen. Ein schöner Zug für Dankbarkeit dem Mann gegenüber, der die „Tat“ vollbracht hat, das Zentrum wieder zu der ausschlaggebenden Partei zu machen!

Reichstagswahlen 1911.

□ Berlin, 22. Febr. Der Vorstand des fortschrittlichen Wahlvereins in Königsberg schlägt den bisherigen Abg. Gilling als Reichstagskandidaten vor.

Die National-Liberale und die fortschrittliche Volkspartei in Eberfeld - Varmen nominierten den national-liberalen Landtagsabg. Dr. Dingmann-Eberfeld als Kandidaten.

Die Konservativen im Wahlkreis Halle-Saalkreis beschloßen als Reichstagskandidaten den früheren Generaldirektor der Mansfelder Bergwerksverwaltung, der sich den Freikonservativen zugesellt, aufzustellen.

□ Kofstok, 22. Febr. Die mecklenburgische national-liberale Parteileitung beschloß, da die mit dem mecklenburgischen Liberalen Landesverein geführten Verhandlungen ergebnislos verlaufen sind, nur Dr. Bodanis in Wismar zu unterstützen, und in allen übrigen 6 Wahlkreisen einen eigenen Kandidaten aufzustellen.

Die Luftschiffreise über den Ozean.

S. H. Berlin, 21. Febr.

Vor wenigen Tagen ist bekanntlich in Kiel das Luftschiff Zuchard durch die Prinzessin Helene gekauft worden, das demnächst nach den Kanarischen Inseln überführt werden soll, um von dort aus die projektirte Fahrt über den Ozean nach Amerika anzutreten. Was hat Ende April für den Beginn der Fahrt in Aussicht

26 Lire gleich 20 Mark und 18 Pfennige einzulösen. Aber ich hatte meine Rechnung ohne die altbewährte preussische Genauigkeit gemacht. Sie durfte unter keinen Umständen ein unbegründetes Plus von 18 Pfennigen in der Kasse haben, an denen schließlich die Oberrechnungskammer Anstoß nehmen könnte, und sandte mir durch — Postnachnahme die zwei gezahlten 18 Pfennige zusammen mit einem umfangreichen Rechnungsschreiben zurück. Nachdem ich mir das Geheimnis der Rechnungsbildung durch bare 42 Pfennige erkauft hatte, kam ich in den Besitz der 18 Pfennige — von Rechts wegen! Und wiederum leuchtete mir ein, daß italienische Lässigkeit und deutsche Frömmigkeit zwei Punkte sind, über die sich ein Meer von Tinte und Tintenkrumweizen erheben kann, ohne die Möglichkeit, sie selbst im Zeitalter der Aviatik zu vernichten.

Unverdenklich wie es in den Köpfen der allezeit streitbereiten unteren Beamten ausbricht, präsentiert sich auch ihr Kenner. Der Deutsche Beamte trägt seinen bunten Rock mit Stolz, daran auch sein einziger Knopf „Hammeln“ wird. Der Italiener sieht mit Ausnahme der immer adrett aussehenden Hüter der öffentlichen Ordnung in der Uniform eine Erniedrigung seines Selbstgefühls. Als vor Jahren der Versuch gemacht wurde, in einigen Städten die Drophenkämpfer etwas menschenwürdiger einzufassen, rief die politische Bestimmung einen allgemeinen Streik hervor. Nicht eher ergriffen die braven Kossaken die Bügel, als bis man ihnen nicht mehr zumute, sich in eine „schimpfliche“ Uniform zu fassen.

Augenblicklich haben die Kutscher und ihre Pferde wenig Arbeit. Während sonst die Fremdenaison am 27. Dezember anfängt, ist sie diesmal offiziell auf den 2. März festgesetzt. Viele hatte die Gottseibank unbegründete Furcht vor der Cholera zurückgehalten. Aber an dem Tage, an dem das Reich zum Beginn der 50jährigen Jubelfeier des geeinten Italiens gegeben wird, wird sich auch der Fremdenstrom in die „Hauptstadt der Welt“

geronnen und rechnet damit, daß, wie es in diesen Breiten die Regel ist, um diese Jahreszeit nur gelinde Winde in der Fahrtrichtung wehen werden. Inzwischen sind Stürme natürlich nicht ausgeschlossen. Schon aus diesem Grunde ist die Reise nicht ohne Gefahr. Die Luftschiffe können durch heftige Windstöße und Stürme sehr weit von der direkten Route abgedrängt werden u. wären dann gezwungen, infolge zu starker Gasverluft, der auf die Dauer durch die Abgabe von Ballast nicht ausgeglichen werden könnte, auf die Meeresoberfläche niederzugesinken, den Ballast zu verlassen und in ihrer Motorbootponton die Reise fortzusetzen. Bei stark bewegter See wird dieses Manöver nicht ohne große Gefahr für die Luftschiffe unternommen werden können. Aber die größte Gefahr bei einer Seeüberquerung in der Tropenzone besteht für ein Luftschiff in dem starken Temperaturunterschied zwischen Tag und Nacht. Ein Fachmann sagt hierüber in den „Reifen. Nacht.“ u. a.: Die intensive Sonnenbestrahlung dehnt das Gas aus, der Ueberschuß wird durch die Ventile hinausgedrängt und der „Trang nach oben“, dem Ballast durch das Schlepptau ablassen wollte, macht sich bemerkbar. Nun kommt plötzlich und unvermittelt die Nacht. Das abgekühlte Gas zieht sich zusammen und der Ballast sinkt, sinkt, sinkt, wenn man nicht durch große Ballastabgaben ihn in der Schwere erhält. Das selbe Spiel wiederholt sich am folgenden Tage und man kann insofern früher mit dem Ballast und der Tragfähigkeit zu Ende sein als das Sand wirkt; und dann ist keine Möglichkeit weiter.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 22. Februar 1911.

Bekanntmachung des Herrn Zimmermeisters Georg Herrmann.

Zu einer imposanten Trauerkundgebung gestaltete sich die heute Vormittag 11 Uhr im Krematorium vollzogene Bestattung unseres lieben Mitbürgers Georg Herrmann. Das Krematorium erwies sich als viel zu klein, um alle die Erbkümmerten zu fassen. Ungemein schmerzhaft hatten sich die Berufscollegen des Dahingegangenen, größtenteils aus sehr weither Fernen eingefunden, um dem teuren Entschlafenen die letzte Ehre, die ein Lebender dem Verstorbenen erweisen kann, zuteil werden zu lassen. Die prächtigen Kranzpenden, die ergebenden, zu Herzen gehenden Worte des Geistlichen und nicht zuletzt die zahlreichen Ansprachen, die an der Bahre des Verstorbenen gehalten wurden, dokumentierten die große Wertschätzung und Verehrung, deren sich der Dahingegangene bei seinen Berufscollegen erfreute. Der Verwalter des Mannheimer Friedhofes Herr St. B. Julius Benzheimer dem Trauerakt bei. Vertreten war ferner die Handwerkskammer Mannheim durch ihren Vorsitzenden, Herrn W. Rickhaus, sowie die Vorstandsmitglieder Malermeister Dehnbach, Schulmalermeister Seltzerich, Seidelberg sowie Herr Sekretär Hauser jun. Ferner waren anwesend, der Vorsitzende des Gewerbevereins und Handwerkerverbandes, Herr Steinhilbermeister Busam, der Vorsitzende der Wirtinvereinerung, Herr Köhler, sowie mehrere hiesige Zimmermeister und Vertreter des Handwerks. Zu beiden Seiten, bei mit Blumen geschmückten Katafalk hatte die Fahrendepotatation der Kölner Zimmermeister-Frauenzünfte und des hiesigen Militärvereins Aufstellung genommen. In Höhe des Sarges war eine Fülle prachtvoller Blumenpenden ausgebreitet, unter denen sich auch der Kranz der Stadtgemeinde Mannheim befand.

Nachdem die wehmütig klingenden Akkorde des Harmoniums verklungen waren, verbreitete sich

Herr Stadtpfarrer Weißheimer

über das Bibelmotiv Offenbarung Johannis im 14. Kapitel, Vers 13: „Und ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir sagen, schreibe: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Ein großes Lebenswerk, so führte der Geistliche aus, hat der unerwartliche Tod zu seiner Vollendung gebracht; ein Lebenswerk, das uns das Wort des Dichters vor die Seele stellt: „Zu jedem neuen Werk gehört ein ganzer Mann.“ Der Heimgegangene war der typische Vertreter des modernen Handwerkermeisters. Er gehörte zu dem immer mehr dahinsinkenden Heldengeschlecht, das auf den Schlachtfeldern Frankreichs mitgewirkt hat, das neue deutsche Reich zu gründen. Er gehörte zu denen, die mit ihrer ganzen Kraft aus dem Kriege heimgekehrt die Aufgaben erkannten, die der nationale Aufschwung ihnen gerade auf dem Gebiete stellte, auf dem er selbst arbeitete. Das deutsche Handwerkerbetriebswesen in dem Entschlafenen seinen Führer und Organisator. In dem Heimgegangenen ist der Gedanke lebendig gewesen, daß dem deutschen Handwerk kein

ergehen. Außergewöhnlich glanzvolle Veranstaltungen sind ans Festprogramm gesetzt. Alle Künstler der Welt sind geladen, sich in Rom Rendezvous zu geben. Maler, Musiker und Schriftsteller genießen die weitgehenden Vergünstigungen in dem Lande, dessen Gastfreundschaft von Altersher geschätzt wurde. Die Ober bereitet vielversprechende Reueinstudierungen vor. Unter anderem wird Mascagnis „Iacano“ und Puccinis „Kind des goldenen Weizens“ in Szene gehen. Die glänzende Ausstattung der neuartigen Erstaufführung des Puccinischen Werkes ist durch Schenkung in den Besitz der Oper in Rom übergegangen. Unter den Sängern, die die Saison von 1911 verheißlichen dessen, werden Caruso und Bonci nicht fehlen. Ermete Novelli, Italiens größter Tragöde, hat einen glänzenden Kontrakt für eine Amerikatournee abgeschlossen, um seine Kräfte in den Dienst des jubelnden Vaterlandes zu stellen. Von auswärtigen Meistern der Kunst, die bereits ihre Zusage gegeben haben, seien Richard Strauß, Humperdinck und Wagner von den Unigen genannt. Debussy und Massenet von französischer, Elgar von englischer Seite. Das Heer der Maler die sich angemeldet haben, ist endlos. Jeder will sich „hängen“ sehen und womöglich „die große Goldene“ persönlich in Empfang nehmen.

Entwischen säumt Prinz Karnedol hier wie anderswo das Szepter. Der Glanz des römischen Karnedol, wie ihn Goethe beschrieben hat, ist freilich dahin. Die Alten haben es in ihrer Jugend noch erlebt, wie auf der Piazza del Popolo unter dem Schutze der Mauerarbeiten getanzt wurde. Wegen auf Wegen rollte der Corso entlang, Herzoginnen und Prinzessinnen entließen ihnen und ließen sich von frommen Bauernbuben und jungen Bürgerjungen auf dem rohgemauerten Tausboden im Kreise drehen. Eine Erinnerung an die alten römischen Sozietäten lebte in diesen Volksfesten. Auch heute noch haben die Schulkinder Karnedolferien. Aber sie wissen nichts Rechts, damit anzufangen. Das Volk kommt zu kurz heutzutage. Die

guter Boden wieder freigelegt werden müsse. Er ist eine Willensnatur gewesen, die nicht geruht hat, bis er sein Ziel erreichte. Und es ist ihm gelungen, dieses Ziel zu erreichen. Er selbst hat im vorigen Jahre als schwerkranker Mann noch unter seinen Freunden an der Spitze seiner Handwerksgenossen lebend in Freiburg das Lied hören dürfen, das sie ihm gesungen haben: „Herr Herrmann hat allein zum Bund gelegt den ersten Stein.“ An seinem Grabe hat die Feder des Freundes in einem Extrablatt der „Deutschen Zimmermeisterzeitung“, die er selbst grünte hat, ihm ein Denkmal gesetzt und das Bild seiner Persönlichkeit und seines Lebenswerkes uns gezeichnet, dem ich an dieser Stelle eigentlich nichts hinzuzufügen hätte.

Den Entschlafenen in seiner Natur und in seinem Wesen zu erfassen und das Bild seiner kraftvollen Persönlichkeit mit wenigen Strichen uns vor die Seele zu führen, ist uns eine Dankeschuld in dieser ersten Abschiedskunde. Eine edle deutsche Mannesnatur ist er gewesen, ein Willensmensch, der in seinem äußeren Auftreten in der Art, wie er sein Geschäft und seine Geschäfte führte, wie er seine Ziele verfolgte, das Wort zur Tat gemacht hat, das er vielleicht am Berliner Rathaus gelesen hat: „Der feste Wille ist der beste Wille.“ Für das, was er als richtig erkannt hat, ist er mit der ganzen Festigkeit seines Willens eingetreten und hat dafür gekämpft. Die große Zahl seiner Freunde, die an seiner Bahre trauern, mag wohl die Zahl derer übersteigen, die seine Gegner gewesen sind auf dem Kampfplatz des öffentlichen Lebens. Er hat an diesen Kämpfen nicht schwer getragen, denn sie haben ihn zum Erfolg geführt. — Doch dieser starke deutsche Arm war geführt von einem treuen deutschen Herzen. Die Werte des Gemüts, sie sind das laute Gold, das in der Tiefe der deutschen Seele ruht. Das sehen wir vor allen Dingen an seinem Familienleben. Ein echtes Bürgerhaus ist sein Heim gewesen. Schon beim Eintreten grüßte einem der Sinn für das Schöne, dem der Meister mit eigener Hand am Siebel und an der Tür seines Hauses Ausdruck verliehen hatte. Man fühlte sich in seinem Hause umgeben von jenem tiefen sinnigen Empfinden, das unserem deutschen Wesen eigen ist.

Kahen vier Jahrzehnte hat der Lebensbund gedauert, der ihn mit seiner treuen Gemahlin verband. Die große Innigkeit dieses Familienbundes ist in den letzten vier Jahren des Lebens zu einem ergreifenden Ausdruck gekommen. Was ihm da von seiner Gattin, seinen Töchtern, seinen Schwägerinnen und seinen Verwandten getan wurde, das bleibt über den Tod hinaus etwas Erhebendes, ein Trost, den der Tod nicht nehmen kann. Was ist dieser Mann seinen Freunden gewesen! Noch in der letzten Zeit hat er mit seinen Kampfgenossen aus dem Kriege in seinem Heimatsdorf ein Fest gefeiert und noch einmal alle um sich versammelt, die mit ihm auf der Schulbank gesessen und in der Schlacht an seiner Seite waren. Sein Herz war jung geblieben und wir, die wir ihn erst in den letzten Jahren kennen lernten, können ihn uns vorstellen, wie er als junger Mann hierher gekommen ist und sich durch seine geistigen Anlagen emporgeschwungen hat und schon als ganz junger Handwerker von seinem Meister an die Spitze viel älterer Arbeiter gestellt wurde. So ist er in den Tod gegangen. Als er 2 Tage vor seinem Ende nicht mehr gehen konnte und am Arm seiner Tochter zu seinem Sterbebette schritt und sie ihm wegen seines tapferen Ausschreitens lobte, da sagte er: „Ja, der Wille ist noch da!“ Ja, das war das Letzte, was an ihm geblieben ist, der Wille. Über dieser Wille konnte innig und hart sein und diese Seite seines Wesens hat in nichts mehr ihren Ausdruck gefunden, als in dem Verhältnis zu seinen drei Enkelkindern, die der Sonnenschein seines Alters gewesen sind. Ihnen und seinen Kindern hat sein Sorgen und Arbeiten gegolten in den letzten Jahren. Für sie hat seine Meisterhand noch einmal gebaut, damit jedes unter des Vaters Dach sicher wohnen könne.

Aber eines dürfen wir nicht vergessen: Die Freundschaft jenes Wesens. Wie konnte dieser Mann fröhlich sein! Es war nicht jene gemächliche Freude der Resignation, wie sie vielen unserer Zeitgenossen eigen ist, sondern die fröhliche Freude, aus der gesammelte Kraft spricht.

Aber das Wesen dieses Mannes führt uns noch höher hinauf zu dem, was der englische Philosoph in die Worte gefaßt hat: „Im Grunde genommen ist alle echte Arbeit Religion.“ Diese Religion hat in der Brust des Heimgegangenen tief innerlich gewirkt. Religion war ihm eine Sache der Freiheit und der Persönlichkeit. So hat er sie gelebt und so ist er auch dabei gewesen, wo Anlässen des deutschen Glaubens beraten wurden. Wir persönlich wird es stets in dankbarer Erinnerung bleiben, wie der Heimgegangene bei meinem Amtsantritt im evangelischen Männerverein mich mit wortreichen klaren Worten begrüßte und in meine Arbeit eingeführt hat.

Aber so groß und deutlich das Lebenswerk des Entschlafenen steht auch vor uns steht —, alles menschliche Leben, alle menschliche Tätigkeit liegt in ihrem letzten Grunde, in

modernen Regierungen huldigen nicht mehr dem Grundganz der Imperatoren: panem et circenses. Das Brot wird täglich teurer, die Spiele sind für die Reichen. Denen ist allein der Karneval geblieben. Das bescheidene Bürgertum, das sich so gern zu den Festen drängt, hat hier keinen Zutritt. Die Eintrittspreise sind zu hoch. Zudem kennt man kein Durcheinanderwirbeln der verschiedensten Gesellschaftsklassen. Selbst innerhalb des Adels gibt es noch eine Spaltung, die der „Schwarzen Aristokratie“ die Teilnahme an den Hoffestlichkeiten verbietet, und ebenso wenig pflegen naturgemäß die Mitglieder der „weißen“ oder königstreuen Aristokratie die Feste der Parteilichkeit zu besuchen.

Eine russische Gräfin, die den Teufel im Leibe hat und eigens nach Rom gekommen scheint, um allen Italienern den Kopf zu verdrehen, hat der Fuchsjagd neue Liebhaber zugeführt. Ein hübsches Bild, dem Trupp der wildhahnspringenden Rotröde in der grünen Monotonie der Campagna zu begegnen. Das hüdenreiche Terrain verlangt stattliche Reiter.

Nächstens soll der Papst Pius X. Augen eine Sportkonkurrenz abgehalten werden, die dem für die Errungenschaften der Reuzzeit so wenig begeisterten Vertreter Petri eine Blaupheme hängen muß. In der großen römischen Flugwoche, die Ende Februar beginnt, soll nämlich die Kuppel des Petersdomes umkreift werden. Michelangelo hat es sich sicher nicht träumen lassen, daß seine stolze Schöpfung bereits als Boje im Reich der Lüfte dienen würde. Wenn nur nicht aus dem allzu nobelgelegenen Vatikan ein Sonnenschirm die vermessenen Modernisten aus allen Wolken fallen läßt.

E. Vorburg.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Sängerkrieg am Wiesbadener Hoftheater. Die wir vor einigen Tagen mitgeteilt haben, hat nach den Differenzen des Kammerlängers Gensel mit der Intendantur des Wiesbadener königlichen Hoftheaters auch Kammerlänger Baum um seine sofortige Entlassung ge-

ihrem letzten Ziele, jenseits des Jähoborns, jenseits der Gegenwart und der Geschichte. Das Offenbart der Tod. Der Entschlafene hat als echte Soldatennatur dem Allbewinger ins Auge schauen dürfen in den letzten Lebensjahren, doch er ist ruhig an seinem Werk geblieben und ruhig in seiner Seele. In seiner Bahre dürfen wir dabei die Hoffnung aussprechen, daß der Sieg Lebens.

Die Persönlichkeit Georg Herrmanns hat eine bleibende Bedeutung für die Entwicklung des deutschen Handwerks, sein Name wird für immer geschrieben stehen auf den Blättern seiner Geschichte. Die deutsche Arbeit wird ihren Weg weiter gehen, den die Zukunft ihr weist, aber Herrmann wird an einem Kreuzpunkt dieses Weges sein Denkmal haben. Aus den Trauernden, gezeit das Gefühl des Dankes im Hinblick zu dem ewigen Herrn alles Lebens und dieses vollendeten Lebenswerkes. In Gottes Hand möge er ruhen von aller Arbeit, von nun an, bis auch wir heimkehren dürfen zu dieser Ruhe des Volkes Gottes, Amen.

Nach Gebet und Segen senkte sich unter Harmoniumklängen der Sarg in die Vertiefung, während dranhin drei Solen der Schützenabteilung als letzter militärischer Gruß abgefeuert wurden.

Es folgten hierauf nachstehende Kranzniederlegungen:

Herr Zimmermeister Eckardt-Kassel

Der stellvertretende Vorsitzende des Bundes deutscher Zimmermeister für die Provinz Westfalen Herrmann! Zum letzten Male stehen wir hier vor Deiner Bahre. Es ist, als ob eine deutsche Ehre gekrönt wäre. Du hast es als Mensch verstanden, als echter deutscher Handwerksmeister, uns aufzutreten in unserem Handwerk. Dein Geist, der uns alle befehl, wird in uns fortleben. Ewig wird Dein Name mit dem deutschen Zimmergewerbe verbunden sein. Du hast es verstanden, in dem Herzen eines jeden deutschen Zimmermeisters Dir selbst ein Denkmal zu setzen.

Herr Abteilungsleiter Schuler

Dem hiesigen Militärverein legte im Auftrag des Vereins dem obrigen Kameraden Herrmann einen Kranz nieder.

Herr Zimmermeister Pfeiffer-Ludwigshafen

Legte namens der Zimmermeistervereinigung Rürberg einen Kranz nieder.

Herr Baurat Holzer-Stuttgart

Von berufener Seite sind schon die großen Verdienste, die unser lieber Georg Herrmann um die Allgemeinheit, um das Handwerk überhaupt, und um das Zimmerhandwerk im Besonderen erworben hat, erwähnt worden. Es wäre nicht im Sinne des Entschlafenen, wenn auch ich noch weitere Worte darüber sprechen wollte über seine Verdienste. Als Vertreter des Landesverbandes württembergischer Zimmermeister ist es mir ein Herzensbedürfnis, Dank zu sagen für das, was der liebe Entschlafene für das deutsche Zimmerhandwerk und für jeden einzelnen Zimmermeister gearbeitet hat. Eine kraftvolle Natur ist mit ihm dahingegangen. Es ist mir eine Pflicht des Herzens, diesen Dank auszusprechen. Aber wir wollen den Dank nicht mit Worten allein ausdrücken, sondern hier an dieser ersten Stätte uns geloben, weiter wirken zu wollen, zum Wohle des Einzelnen, zum Wohle der Gesamtheit. Mit diesem Versprechen wollen wir auseinandergehen, nachdem wir dieses Gelöbnis uns gegenseitig abgenommen haben. Dann wird das deutsche Zimmermeisterhandwerk wieder den Platz einnehmen, den es in früheren Jahrhunderten eingenommen hat.

Herr Zimmermeister Gaury-Darmstadt

Im Namen der hiesigen Zimmermeister lege ich diesen Kranz nieder als Zeichen unserer Dankbarkeit.

Herr Zimmermeister Reichardt-Wilpe i. W.

Legte namens des Unterverbandes in den rheinisch-westfälischen Industriegebieten einen Kranz am Sarge nieder.

Herr Zimmermeister Talmon-Wörzheim

Legte mit der Versicherung treuen Gedenkens einen Kranz an der Bahre namens der Wörzheimer Kollegen nieder.

Herr Direktor Ernst Müller-Mannheim

Legte zunächst namens des Verlages der Deutschen Zimmermeisterzeitung, deren Begründer der Verstorlene war, eine Kranzspende nieder. Im Geiste des Dahingegangenen werde auch in Zukunft die Deutsche Zimmermeister-Zeitung geleitet, sein Geist werde der Leitstern für unser weiteres Arbeiten sein.

Dann habe ich, so habe Redner fort, die traurige Pflicht zu erfüllen, namens des hiesigen nationalliberalen Vereins dem Parteifreunde das letzte Lebenswort nachzurufen. Seit seinem politischen Denken und Fühlen gehörte er zur nationalliberalen Partei, deren Ziele er mit Hingebung und mit Eifer verfolgte. Die werden Dir, lieber Freund, stets ein dankbares Andenken bewahren.

denen. Dem Künstler soll der Urlaub zu Gastspielen verweigert werden sein. Dagegen hat nun die königl. Generalintendantur Interesse, wie aus Wiesbaden berichtet wird, eine Konzertsaison unter Leitung gegen Frau eingeleitet, weil er in einer Oper seine Partie in einer den Anforderungen des Komponisten ausnehmendsten Weise wiederholend und so das Ensemble gefüllt habe.

Strohburger Musiknachrichten. Die Oper brachte Wagner's H. Götterlohn dafür sehr geeignet —, als Wilhelmine gastierte die frühere Mannheimerin Fräulein Steiner nicht ohne Erfolg. Um so weniger hiervon hatte im „Siegfried“ der Freiburger Gast Fr. Janini als völlig unzulänglicher „Wotan“; besser schmitt eine Kölner Novize, Fr. Gwegotts, als Brunnhilde ab — zukunftsreiches Material! —; zum Wime prädestiniert ist S. Dorabusch, vorzüglich waren auch Fr. Hermann (Waldo) und S. Wiffia! (Hafner), beständig S. Wille in der Titrolle, und der Orchesterkapellm. Büchel hat im Ganzen bis auf ein paar Schwankungen und Ueberrungen eine prächtige Leistung — der Regie gehört „Beleuchtung aufgestellt“! Münch erkreute mit Haydn's unsterblichen Jahreszeiten (städtischer Chor) nur geriet manches zu derb, Jagd- und Weindor durch Ueberhebung verborben! Vollenbet waren die Soli der Frau v. Lamman und S. Reichardt weniger der klaglose Tenor des sonst wohlgewandten Willi Schmidt (Berlin) — für „Indisponiert“ wird diesen Gesang sein Sachverhändler halten! — Der Frauenchor (Dir. Frodl) beugte sein 10jähriges Jubiläum mit allerhand Chören, u. a. Letztes gefälschte von Dittgen (Wien), mehr melodisch (mit Orgel und Harze) von R. Fuchs (Wien); der Orchesterverein begleitete, und solistisch wirkten die hiesigen Künstler Dr. Schweizer (Orpel), Frau Wilmann-Lump (Alt), sowie Fr. Curzevas — Italienerin aus Berlin, für die die pianistische Kunst vorläufig noch mit Gehörwindigkeitsreform identisch ist —, wodurch Schumann's „Korndol“ heimliche Poese einbüßte! Die gleiche Eigenschaft zeigte der Leipziger Pianist Lembaut (Konkünstlerverein), der u. a. Chopin's Et-moll-Scherzo völlig des Rhythmus' entledete. Besser gefiel Fr.

Herr Zimmermeister Scheller-Erfurt

Im Namen des thüringischen Zimmermeisterverbandes und im Namen unserer Kollegen rufe ich unserem lieben Freunde Herrmann das letzte Lebenswort zu.

Herr Zimmermeister Nagel-Karlshöhe

Dem Vorsitzenden und Begründer unseres Badischen Verbandes lege ich in Dankbarkeit diesen Kranz nieder an seine Bahre. Er war uns ein Vorstehenber, wie wir ihn nicht wieder leicht finden werden.

Herr Zimmermeister Hilli-Heidelberg

Im Namen der Heidelberger Kollegen lege ich unserem lieben Herrmann und dem tüchtigen Kämpfer für das Zimmermeistergewerbe diese Kranzspende nieder.

Herr Stolzenhaller-Mannheim

Namens meiner Arbeitskollegen lege ich diese Blumenpende nieder. Wir verlieren in dem allzu früh Dahingegangenen einen jederzeit gerechten, wohlwollenden Richter und werden ihm jederzeit ein dankbares Andenken bewahren.

Herr Adolfs, Präsident der Handwerkskammer Mannheim

Im Namen der Handwerkskammer Mannheim liegt mir die traurige Pflicht ob, dem Dahingegangenen die letzte Ehre zu erweisen und diesen Kranz als Zeichen unserer Dankbarkeit niederzulegen.

Herr Baurat, Vorsitzender des Gewerbevereins und Handwerkerverbandes Mannheim

Wir sind hier versammelt, um der irdischen Hülle eines und teneuren Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen und ihm unsere Dankbarkeit zu bekunden und ihm nachzurufen, wie nahe sein Scheiden geht. Auch der Gewerbeverein und Handwerkerverband Mannheim hat alle Urkräfte, teilzunehmen an diesem letzten Abschiednehmen, teilzunehmen an der Bekundung der Dankbarkeit für geleistete treue Arbeit. Ueber 20 Jahre hand er mit an der Spitze unseres Vereins, um mit seiner bewährten Arbeitskraft mitzuhelfen an der Verwirklichung des Handwerks. Rubezu 2 Jahrzehnte hat er arbeitsfreudig mitgewirkt bis seine gesundheitlichen Verhältnisse dies nicht mehr zuließen. Vor etwa 3 Jahren war er aus diesem Grunde gezwungen, sein Amt niederzulegen. Wir werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren und zum Zeichen dessen lege ich diesen Kranz nieder.

Herr Zimmermeister Wiehler-Dannover

Namens des Verbandes der Zimmermeister von Dannover lege ich diese Blumenpende an der Bahre unseres lieben Herrmann nieder.

Herr Zimmermeister Neumann-Berlin

Namens der Berliner Zimmermeister lege ich diesen Kranz aus Dankbarkeit nieder.

Herr Zimmermeister Kutterer-Ludwigshafen a. Rh.

Im Auftrage des Verbandes bayerisch-pfälzischer Zimmermeister widme ich unserem allverehrten Vorsitzenden und unserm lieben Freunde Herrmann diese Blumenpende als Zeichen unserer Dankbarkeit.

Herr Zimmermeister Lubin-Schopfheim

Die Zimmermeister der Amtsbezirke Bruch, Schopfheim und Waldbrunn lassen durch mich diesen Kranz am Sarge unseres lieben Herrmann niederlegen.

Herr Rechtsanwält Dr. Weingart-Mannheim

widmete im Namen der Mannheimer Gewerbebank dem Verstorbenen den letzten Abschiedsgruß und führte aus: Herrmann war Mitbegründer unseres Unternehmens und hat von der Gründung an dem Aufsichtsrat angehört, bis vor einem Jahre sein Leben es unmöglich machte, weiterhin seine Dienste der Bank zu widmen. Durch sein reiches Wissen und seine große praktische Lebenserfahrung hat er der Bank unschätzbare Dienste geleistet. So lange er sein Amt hatte, hatte er mit großer Treue und mit warmem Interesse dasselbe versehen und so auch auf diese Weise zur Förderung des Gewerbebankens beigetragen. Er war ein treuer Freund und ein charakterfester Mann. Sein Andenken wird hoch in Ehren gehalten werden.

Damit waren die Kranzniederlegungen beendet und man trennte sich von dem Friedhofe mit dem Bewußtsein, einen treuen Freund und einen modernen Mitbürger für immer verloren zu haben.

* Vom Hofe. Beim Großherzog melieren sich gegen eine Anzahl Offiziere, u. a. Major v. Merkay, Stellungscommandeur im 3. Großherzoglichen Infanterieregiment Nr. 105, Major beim Ende des 2. Badischen Grenadierregiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Major Müller im 2. Badischen Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Hauptmann von Doel, Kommandant im 2. Badischen Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Major im 6. Badischen Infanterieregiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114 und Ventana Sickingen von der Unteroffizierskategorie Göttingen, Major im 2. Badischen Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.

* Der badische Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs wird sich an der Internationalen Ausstellung für Fremdenverkehr in

Leipzig (Strohburgerin) Mer nur etwas höher Alt, trop wenig dankbarer Programm. Ein sonst gediegens Schillerkonzert des hiesigen Pianisten Oberbärfer erwies ich, um auf den weit verbreiteten Ruf hinzuweisen, daß unferne Gesangsünstlerinnen sich an die denkbar schwierigsten Aufgaben wagen, wodurch dann z. B. ein Lied die Strauß' „Heimliche Anrufung“ in Gesang und Begleitung furchtbar misriell! — Eine eifrige Spezialität und die Bläservereine (z. B. Bogeria, Harmonie), die in Reichheit und Größe für „Wochenscheitern“ Ausgeschiedenes leisten. Als begabte Geigerin erwies sich dabei Fräulein Scherding-Brückner.

Dr. H. Kimmann.

Die Ernst Gacel'sche, die dem Jünger Beethoven zu seinem 77. Geburtstag als Ehrengabe von seinen Abhängern überreicht wurde, hatte eine Höhe von 5000 Mark. Gacel will diese Summe zur Aus schmückung des Reichs im künftigen Museum verwenden. Es werden in diesem Archiv die wichtigsten Dokumente über die Abhängungsbücher und die musikalische Philologie gesammelt. Diese Bücher sind aus Kunstwerken, wie Bildern, dann aus Büchern, Briefen usw. die der geschichtlichen Forschung zugänglich gemacht werden sollen.

Der Neubau des königl. Opernhauses in Berlin. Der Kaiser drängte am Sonntag die Entwürfe für das neue Opernhaus. Alle sieben zu engem Wettbewerb eingeladenen Künstler, nämlich Regierungsbaurat und Baurat Büchtemann, Beseimer Oberbaurat Friedrich Kell, Regierungsbaurat (München), Stadtbaurat Sellin (Charlottenburg) und Prof. von Tierich (München), lieferten Arbeiten ein. Ihre Entwürfe gehen gegen eine Entschädigung von je 10000 M. in den Besitz der beteiligten Ministerien über. Es steht jetzt fest, daß das neue Opernhaus am Königsplatz auf dem Gelände des ehemaligen Stalls unter Errichtung von Nachbargrundstücken auf dem Tiergartenrande errichtet werden wird. Eine Entschädigung darüber, welcher Platz zur Ausführung gelangen soll, ist noch nicht gefaßt. Die Entschädigung dürfte aber in nächster Zeit fallen. Das Opernhaus soll im Herbst, den vier Tagen und Knostheater für 2000 Zuschauer Platz geben. Der Orchesterraum soll 120 Musiker aufnehmen können, die Orchester- und

Berlin* beteiligen. Der Landesverband hat mit Unterstützung der Or. Regierung und verschiedener Städte- und Kreisverwaltungen für die von ihm in Aussicht genommene, die landwirtschaftlichen Schichten des Großherzogtums zugehende Aufstellung einen Platz in der Hauptkammer gemietet.

* Prüfung. Bei der am 17. Februar in Karlsruhe II vorgenommenen Abgangsprüfung haben von 22 Seminaristen 7 bestanden. Für die beiden Nachprüfungen in verschiedenen Fächern zu bestehen.

* Todesfälle. Der weihen bekannte Heroldsbildner H. Keff in Bretten erlitt auf der Straße einen Herzschlag, an dem er sofort verschied. — Im Alter von 41 Jahren ist in Karlsruhe Seminarlehrer und Organist Heinz, Reckmann, durch seine Tätigkeit im Lehrberufe und als Musiker in weiten Kreisen sehr geschätzt, gestorben.

* Seidenerzeugnisse. Wir haben mitgeteilt, daß die erste Seidenerzeugung anlässlich der Tagung des Bundes deutscher Seidenzüchter am 25. Mai und am 10. oder 11. Juni die zweite Seidenerzeugung anlässlich der Zusammenkunft der Deutschen Seidenzüchter in Karlsruhe stattfinden werde. Die allererste Seidenerzeugung wird jedoch schon am 12. Mai abgehalten werden, und zwar aus Anlaß der in Heidelberg tagenden Vollversammlung des Deutschen Seidenzüchters. Eine weitere Seidenerzeugung wird am 25. Oktober anlässlich des 100jährigen Bestehens stattfinden.

* Die letzte Jagd des Ballons „Föhren“ war infolge des härmlichen Wetters reich an Zwischenfällen. In der glücklich erfolgten Landung in Heilingenbrunn im Odenwald meldet ein dortiges Blatt: „Die Insassen landeten bereits um 11 Uhr 1 Kilometer von Heilingenbrunn entfernt auf der Wiese zwischen der Kapelle und dem Ort. Die Einwohner waren bei der Verpflanzung des Ballons bedrückt und gaben die Herren Erklärungen und Aufschluß über ihre letzte Luftreise, bei welcher der Ballon vom Sturm bald einige tausend Meter hoch in die Höhe emporgerissen, bald bis auf die Erde niedergedrückt wurde. So schlug der Ballon hinter Zierbach auf die Erde auf, so daß die Föhren und andere Instrumente verloren gingen. Auch die Kostbedeutungen wurden den Herren vom Sturm entrissen. Dementsprechend lag der Ballon in einem Apfelbaum und fünf Minuten vor der Landung in einer großen Höhe. Hier konnte der Luftballon nur dadurch flott gemacht werden, daß einer der Insassen des Korbes auf den Baum und dann auf die Erde kletterte. Gleich darauf landete „Föhren“ glücklich auf der Wiese, wo inzwischen auch der „Wassereimer“ anlangte. Nachdem Heilige Einwohner die verlorenen Gegenstände gesucht und geborgen hatten, wofür sie gut bezahlt wurden, ließen sich die Herren nach Baden führen, von wo aus sie mit dem Nachmittagszuge die Heimreise antraten.“

* Aus Ludwigshafen. Durch Zufall wurden gestern zwei Wehrliebe entdeckt. Einem Fuhrmann begegneten gestern nachmittag zwischen Obenheim und Oppau zwei Männer, die einen Handkarren nach Ludwigshafen zu schieben, auf dem sich acht Säcke Wehl befanden. Sie hatten ihn, das Wehl auf seinen Wagen laden zu dürfen, da die Post für ihren Karren zu schwer sei. Da die Leute aber dem Fuhrmann die Angabe der Herkunft und der Adresse verweigerten, so das Wehl abgeladen werden sollte, schloß er Verdacht und leitete die Beförderung ab. Spät abends wurde am Eingange Ludwigshafens ein anderer Fuhrmann mit den Säcken durch die von dem Fuhrmann benachrichtigte Polizei betroffen. Die beiden Begleiter, welche das Wehl hier abliefern wollten, ein Tagener aus Heilingenbrunn und Pfälzerer von hier, wurden in Haft genommen. Sie verweigern jede Auskunft über den Erwerb des Wehls.

Karneval 1911.

* Der große Karnevalsschönheitswettbewerb „Die Welt im Schalks-Jahr 1911“ ist mit seinen hochinteressanten und künstlerischen Gruppen jetzt abgeschlossen. Die Richter wählten ihren Sieger, zu denen sie in diesem Jahr auch wieder die Großherzogliche Familie zählen dürfen, mit einem wirklich prächtigen und zugleich urkomischen Zuge überreichten. Die Behörden, staatliche, städtische und die Militärbehörden, haben sich mit Rat und Tat in den Dienst der guten Sache gestellt.

Aus dem Großherzogtum.

* Schriesheim, 21. Febr. Als Nachfolger für den verstorbenen Generalkommandanten Valentin Weingärtner wurde am Sonntag nachmittag Herr Karl Sommer gewählt.

* Heilbronn, 21. Febr. Im Königshaus-Tunnel wurde heute nacht von einhundert Scheinbrechern der Währungs-Tunnelarbeiter Gegenüber aus Mordanschlag erschlagen. Der Verunglückte hinterließ eine Witwe und mehrere unmündige Kinder.

* Schönon, 21. Febr. In Alsterberg brannte das große Schwarzwaldhaus des Seidenfabrikanten Johann Nees vollständig nieder.

* Karlsruhe, 21. Febr. Der Umlagefuß für die Stadt Karlsruhe ist, wie bestimmt veranlaßt, für das Jahr 1911 von 30 Pfg. auf 34 Pfg. herabgesetzt worden.

* Karlsruhe, 21. Febr. Die seit Samstag vermißte Roth. Schicht aus Heilingen wurde in der Pfalz tot aufgefunden. — In

erhalten. Besonders groß sind die Räume für den königlichen Hof gehalten. Als höchste Summe für den Neubau waren 12 Millionen Mark vorgeschrieben, doch glaubt man, daß nicht alle Entwürfe sich innerhalb der Grenzen dieses Budgets bewegen.

Dr. Meißel Carlso C. Von dem Schauspiel Carlso an der Wiener Hofoper, das am 21. September beginnt und drei Abende umfassen, haben wir kurz bereits berichtet. Der Sänger, der von Wien aus seine dreiwöchige Tournee antritt, bekommt für jeden Abend 15 000 Fr. Das ist eine Summe, die wohl hoch ist, aber bei den heutigen Währungsnoten nicht übertrieben. Anders ist es mit einer Reihe von Maßnahmenbestimmungen, die, wie gemeint wird, Carlso fassen als Nebenbedingung sowohl in Wien als an der Hofoper gestellt werden und von denen in Verträgen mit anderen Sängern des hohen C nicht die Rede ist. So lange Carlso auf der Szene, darf mit dem Umbau nicht begonnen werden. Denn in München hat der Künstler einmal ein unheilvolles Abenteuer gehabt. Der Hofbau wurde vorzeitig heruntergerissen und Carlso auf den Kopf. Diese unheimliche Erinnerung hat den Künstler veranlaßt, mit aller Umsicht darauf zu dringen, daß auf der Bühne, so lange er beschäftigt ist, möglichst wenig Arbeiter und sonstiges technisches Personal am Werk ist. Dagegen verlangt er, und auch das ist ihm im Vertrage zugesprochen worden, daß seine hässliche Begleitung — ein Kapellmeister, ein Organist, ein Kontrabaßist und ein Sekretär — ihm auf die Bühne folgen dürfen. Das wird damit begründet, daß Carlso eine Leidenschaft vor einmaligen Anlässen der „Schwarzen Hand“ hat. Er fürchtet die romantischen Abenteuer und die Autographenräuber. Er läßt sich auch nicht leugnen, daß Carlso, wenn er auch in anderen Himmelsrichtungen wahrscheinlich vor einem Ueberfall seitens der Missethäter geschützt wäre, einen Anknüpfen von Entschlüssen zu gewärtigen hätte, die Autogramme von ihm erditten würden. Darum trennt er sich weder auf der Bühne noch auf der Straße von seinem Gefolge. In der Berliner Hofoper hat man während des letzten Schauspiel Carlso sogar ihm zuleute eine Wiltberung des kranken Hausverwalter eintrudeln lassen, und ihm gestattet, im Theater selbst bis zu seinem Auftritte in Gegenwart zu rufen. In seinem hässlichen Gefolge geleite sich ein Generalkommandant, der ihm eine Wiltberung nachtrug, in die Carlso der seinen Kulturen die Gitarre hineinwarf. Diese Bestimmung soll allerdings in dem Wiener Carlso-Vertrag; aber es gilt nicht als ausgeschlossen, daß man auch in diesem Punkte dem exzentrischen Charakter des Carlso-Gefolges Rechnung tragen wird.

Meine Wiltberungen. Der junge Oberleutnant Stefan Wellen, der kürzlich in München durch seine schönen Stimmgaben auffallen erregte, wurde vom 1. Oktober 1911 ab auf fünf Jahre an die Musik der Hofoper für erste Partien engagiert. — Der „Gauwermann“ Matthei erlitt in Karlsruhe beim Publikum eine Ablehnung, die nur durch die Durchführung gemildert wurde.

das Durlacher Amtsgerichtsgelände wurden sechs Wilderess aus Wiltberungen eingeliefert.

* Pfalzheim, 21. Febr. Der Steinhauser P. Hofberthold wurde in seiner Wohnung vergiftet aufgefunden. — Das 7 1/2 Jahre alte Schicksal des Monarchisten Schreiber fiel beim Spielen in einen Abtritt und ertrank.

* Jmendingen, 21. Febr. Vier Kinder innerlich acht Tagen 8 Wochen, die zusammen das Alter von 270 Jahren erreichten. H. Schwarz, 21. Febr. Der frühere Richter unserer Gemeinde, R. Emmeneger, zuletzt in Rodel wohnhaft, wurde wegen Unterschlagung von 1000 M. Gemeindegeldern verhaftet.

Gerichtszeitung.

* Preßprozeß. In Nr. 278 der „Mannheimer Volkstimme“ vom 14. September 1910 fand ein Artikel gegen den Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband, der sich an eine Versammlung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes ansetzte, in der der Banquier Kaufmann Julius Schellin aus Frankfurt referierte. In dem Artikel hand, daß in dem Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband jede politische Schöpfung Platz habe. Schellin gab jede Kenntnis von Schellin ab. Die Deutschen Nationalen würden sich nicht nur durch Helfen, sie hätten auch dazu zu sein. Banquier Schellin gab seine Bekanntschaft und strengte gegen Redakteur Adam Kemmle die Beleidigungsklage an. Kemmle erklärte in der Verhandlung, den Artikel von der hiesigen Verwaltungskasse des sozialdemokratischen Zentralverbandes der Handlungsgehilfen Deutschlands zugefandt bekommen zu haben. Er habe ihn durchgesehen, aber nichts Beleidigendes darin gefunden. Die Deutschen Nationalen führten doch auch eine scharfe Feder. Das Schöffengericht verurteilte Kemmle wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 10 Mark und in die Kosten, sowie zur Veröffentlichung in der „Volkstimme“. Das Gericht ist zu der Überzeugung gekommen, daß die Redebeiträge, die hier gebraucht worden ist, eine Entgegnung darstellt, die geeignet ist, den Verleumdungen in der öffentlichen Meinung als dumm zu verzeihen. Da der Artikel im Hebrigen harmlos ist, so wurde nur auf eine geringe Geldstrafe erkannt. So heißt es in der Begründung.

Kommunalpolitisches.

* Laudenbach, 17. Febr. Am Dienstag abend war eine Bürgerausschuß-Sitzung einberufen zur Beratung des Voranschlags. Die Einnahmen und Ausgaben halten sich ziemlich in gleicher Höhe wie voriges Jahr. Als neue einmalige Ausgabe wurden 1500 M. zur Fertigstellung der Rohrleitung des Herbiggrabens eingestellt, ebenso 400 Mark zur Unterhaltung der Wasserleitung. Bei dem Titel Gesundheitspflege wurde aus den Reihen der Bürgerausschußmitglieder das Ansuchen an den Gemeindevorstand gestellt, ein Volksbad in der neuen Volksschule zu errichten. Herr Bürgermeister Roe steht der Anlage nicht gerade ablehnend gegenüber, aber mit der Ausführung wird es noch hapern. Die Gesamtausgabe beträgt 53 990 M., die Gesamteinnahme 20 649 M., der zu deckende Gesamtbetrag 33 341 M. und bleibt der Umlagefuß wie letzter 50 Pfg.

* Das Erträgnis der Wormser städtischen Betriebe. Das städtische Gaswerk brachte im Jahre 1910 ohne Einschluß des Erneuerungsfonds an Zinsen, Kapitalkilgung und Gewinn insgesamt 296 882 M. oder rund 30 000 M. mehr als im Vorjahre zur Ablieferung. Das Wasserwerk lieferte insgesamt 223 000 Mark ab, worin ein Reingewinn von 110 000 Mark enthalten ist. Das Elektrizitätswerk erzielte bei einer Ablieferung von 136 347 Mark einen Reingewinn von 69 173 Mark.

Von Tag zu Tag.

— Lebenslängliche Zwangsarbeit. Riga, 21. Februar. Das Schwurgericht verurteilte den Dr. Vrengeus, der seinen Schwager den Astronomen Charlaia, Direktor des Observatoriums in Riga, ermordet hatte, um ihn zu beerben, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

— Auch eine Mutter. Prag, 21. Febr. In dem Dorfe Chybin entdeckte der Lehrer bei einer 7jährigen Schülerin, daß ihre Bluse mit mehreren Stichen in das bloße Fleisch des Rückens eingedrungen war. Als Täterin wurde die Mutter verhaftet, welche das Kind erst jüngst aus der Findelanstalt zurück erhalten hatte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Karlsruhe, 22. Febr. Städtische Beamte der Zentralverwaltungen erhalten von jetzt ab alle 14 Tage einen freien Samstag nachmittag.

Berlin, 22. Febr. Die Geschäftsordnungscommission des preussischen Abgeordnetenhauses beriet heute über die konserverdienen Anträge betreffend die Vervollständigung der Geschäftsordnung und beschloß, eine Subcommission mit der Prüfung der Geschäftsordnung nach eigenem Ermessen zu beauftragen.

* Moskau, 22. Febr. Infolge einer Revision des Senators Garin wurden auf Befehl des Kaisers zwei Generale, 51 Offiziere und 8 Beamte des Intendantur-Resortts dem Militärgericht überwiesen.

* Konstantinopel, 22. Febr. Das ordentliche Kriegsbudget des kommenden Finanzjahres beträgt 9 Millionen Pfd. Die Summe soll für einige Jahre nicht überschritten werden. Der Kaiserliche Gemeindevorstand.

* Karlsruhe, 22. Febr. (Priv.-Tel.) In der heutigen außerordentlichen Stadtratssitzung wurde der Entwurf des Gemeindevoranschlags für 1911 genehmigt. Danach betragen die Einnahmen 5 724 737 M., die Ausgaben 9 281 114 M., so daß ein ungedeckter Aufwand von 4 256 377 M. gegen 3 844 508 M. i. J. 1910 verbleibt, der durch Umlagen auf den Bürgerneuzen und die unlagpflichtigen Stützkapitalien zu decken ist. An Umlagen sind erforderlich auf die Liegenschaftsteuerwerte und Gewerbesteuer 24 Pfg. gegen 10 Pfg. i. J. 1910, auf das Kapitalvermögen 16 Pfg. gegen 10 Pfg. i. J. 1910 und auf die Einkommen 5 1/4 % des sonstigen normalen Steuerfußes gegen 2 1/2 % auf 100 M. des Einkommensteueranschlags i. J. 1910. Die vom Grund- und Hausbesitzerverein beantragte Herabsetzung von 2 % des Liegenschaftsvermögens von der Umlage wird vom Stadtrat einstimmig abgelehnt.

Bei Freigabe von 25 Prozent der Liegenschaftswerte würden die Umlagen des Liegenschaftsvermögens auf 23,36 Pfg. zurückgehen, dagegen die des Vertriebsvermögens auf 37,8 Pfg. und die des Einkommens auf 60,48 Prozent steigen, während eine weitere Heranziehung des Kapitalvermögens zur Deckung des Defizites über 60 Pfg. unzulässig war. Der Stadtrat hält eine herabsetzende weitere Erhöhung der Umlagekosten nicht für geboten und vom Standpunkt der Gerechtigkeit und des städtischen Interesses aus für bedenklich.

Schweres Automobilunglück.

* Wöchen, 22. Febr. Die „Westf. Korresp.“ meldet: Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern abend auf der Altenbergerlandstraße. Der Restaurateur Heinrich Reibig hatte

mit zwei anderen Insassen eine Fahrt nach Alzenberg unternommen. Auf der Rückfahrt stieß das Automobil in der Nähe des Waldschlößchens gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Reibig erlitt einen doppelten Schädelbruch und liegt seit gestern abend im Luisenhospital, ein anderer Mitfahrer erlitt schwere Kopfverletzungen, der dritte blieb unverletzt.

Elßaß-Lothringen Kaiserland.

* Straßburg, 22. Febr. Anknüpfend an eine Ansprache des Statthalters Grafen von Wedel bei dem gestrigen parlamentarischen Diner im Statthalterpalais bemerkt ein beachtenswerter Zeitartikel der heutigen Mittagsausgabe der „Straßb. Post“, daß die Rede des Statthalters so zwanglos wie sie an die übliche Kaiserhuldigung anknüpfte doch in diesem Augenblick jetzt vor der Entscheidung mehr bedeute als nur ein persönliches Bekenntnis der Treue und Ergebenheit für die Person des Kaisers. Das, was hier mit besonderem Nachdruck am Schluß der kurzen Ansprache zum Ausdruck gelangte, war die feste Ueberzeugung, daß der unabhöhbare Vorteil unmittelbar unter dem Schutz und der fürsorgenden Obhut des Kaisers als des Trägers der Landeshoheit stehend, nicht preisgegeben werden wird, daß Elßaß-Lothringen auch in Zukunft unter der Hoheit des Kaisers als des Vertreters des Reiches stehen wird, mag im übrigen kommen, was da wolle. Gegenüber der demnächst zu erwartenden erneuten Stellungnahme der verbündeten Regierungen steht — wie der offenbar offiziell inspirierte Artikel der Straßburger Post betont, das eine heute schon fest: Die verbündeten Regierungen werden jeden Versuch, den Kaiser als Delegator des Reiches in der Ausübung der Staatsgewalt in Elßaß-Lothringen zu beseitigen und ihn durch einen lebenslänglichen Statthalter zu ersetzen, ihre Zustimmung zu verweigern. — Auf der anderen Seite hoffen wir auf ein weisses Entgegenkommen in der Frage der Bundesratsstimmen, für die sich eine Lösung in irgend einer Form finden muß. Was sonst ein Zugeständnissen in einzelnen — etwa bei der Zusammenfassung der ersten Kammer und im Wahlgese — zu erreichen sein wird ist neben diesen beiden Hauptpunkten von geringerer Bedeutung. Die verbündeten Regierungen werden sich jedenfalls — das hat Herr von Bethmann-Hollweg mit erfreulicher Deutlichkeit gesagt — die Führung in dieser Sache nicht aus den Händen nehmen lassen. — Der Artikel schließt mit der Konstatierung, daß jetzt alles auf die Haltung des Zentrums ankomme. Möge es doch das künftige Verhältnis des Kaisers zum Reichsland bedenken! Soll der Schloßherr der Hofkönigsburg und von Urville, wenn er ins Land kommt, der Kost eines von ihm unabhängigen Statthalters von Bundesratsmännern sein? Soll er das Reichsland als Landfremder betreten, der zu Besuch kommt und wohl Höflichkeiten zu beibringen aber keine Rechte ausüben darf? Glaubt wohl irgend Jemand, daß der Kaiser sich in eine solche unwürdige Lage fügen und freiwillig die stolzen Rechte aufgeben werde, die nur ihm als dem höchsten Schutzherrn des Reiches gebühren? — Die gestrige Statthalterrede hat gezeigt, wo die Grenzen der parlamentarischen Ansprüche liegen; sie finden eine Schranke in der Verfassungsberechtigte begründeten Macht des Kaisers, der im Namen des Reichs unter oberster Schutzherr ist und dem wir auch hier an der südwestlichen Grenzmark des Reiches die Treue halten wollen. —

Der Nordprozeß Brenner vor dem Reichsgericht.

* Leipzig, 22. Febr. In der Verhandlung gegen den Rennfahrer Brenner beantragte der Reichsanwalt, da die Geschworenen zu Unrecht nicht gefragt worden seien, ob eine Idealkonfession mit räuberischer Exzess vorliegt, wie es der Verteidiger beantragte, die Verurteilung an die Vorinstanz. Der Reichsanwalt betonte ausdrücklich, daß wenn das Urteil aufgehoben werden sollte, keine Schlässe noch der Richtung hin zu ziehen seien, als ob das Reichsgericht das Urteil in seinen inneren Gründen für unrichtig halte. In früheren Fällen sei es öfters vorgekommen, daß die Geschworenen, nachdem vom Reichsgericht das Urteil zweimal aufgehoben worden sei, geglaubt hätten, nunmehr den Angeklagten nicht mehr verurteilen zu können.

Lärmende Ausgebungen der Camelots du Roi im Theater.

* Paris, 22. Febr. Bei der gestrigen Aufführung des neuen Versteinernden Stückes „Avec moi“ im Theater Francaise kam es zu lärmenden Ausgebungen seitens der Camelots du Roi. Während des zweiten Aktes erhob sich plötzlich der im Parterre anwesende Präsident dieser Vereinigung Maurice Tajo und rief in das Publikum: Das Sait, das man heute vor Ihnen aufgeführt ist von einem jüdischen Deserteur verfaßt. Tajo wurde von Municipalpolizisten festgenommen und aus dem Saale geführt. Mehrere Szenen wurden im weiteren Verlauf des zweiten und dritten Aktes hervorgerufen. Um 27 Camelots du Roi wurden verhaftet, die meisten wurden jedoch nach Aufnahme eines Protokolls wieder entlassen.

Rußland und China.

* Petersburg, 22. Febr. Die „Wirschewija Wedomosti“ glaubt bezüglich der chinesischen Note einen großen Erfolg der russischen Diplomatie feststellen zu können. Eine Voraussetzung hierüber sei aber nicht möglich da man es mit der spitzfindigen alten Einflüssen zugänglichen chinesischen Diplomatie zu tun habe. „Njetich“ hört, daß sich die russische Regierung nicht mit der gegebenen Antwort begnügen werde. Der Rowoje Wremja erkundigt die aus europäischen Blättern bekannt gewordene Antwort Chinas wie ein Gohu, aber nicht wie eine ernste Antwort auf eine ernste Forderung. Die Angelegenheit leidet wieder zum Anfangspunkt zurück, wie vor Ueberreichung der Note.

Die Pest.

* Bagdewechenst, 22. Febr. Die Meldung, daß in der chinesischen Stadt Sabaljan die Pest ausgebrochen ist, ist falsch. Nur in den chinesischen Dörfern an der Sunjarimündung herrscht die Pest. Die Grenze des Amurgebiets ist gespart.

* Gharbin, 22. Febr. In den letzten 24 Stunden sind 9 Personen an der Pest gestorben. In den letzten 3 Tagen wurden in den Straßen keine Leichen gefunden. Die Suche nimmt ab. Die Ärzte, deren Besuch um ein Moratorium vom Finanzminister abgelehnt wurde, wiederholte ihr Gesuch.

Die Schreckensherrschaft auf Haiti.

* Washington, 21. Febr. Im Anschluß an den Protest der britischen Konsularagenten in Port au Prince gegen das Schreckensregiment auf Haiti erhob das Staatsdepartement bei der Regierung von Haiti Vorstellungen gegen die Massenhinrichtungen politischer Gefangener und rief größere Mäßigung an.

Volkswirtschaft.

Konkurse in Süddeutschland.

Kastatt. Kastatt Eisen- und Metallwerke, G. m. b. H. ...

Waggonfabrik Kastatt A.-G. Gestern wurde die ordentliche ...

A.-G. der Lohberger Mühle in Niederlahnstein. Die Verwaltung ...

Betriebs Einstellung eines Bergwerks. Das Kohlenbergwerk ...

Vom Berliner Metallmarkt. Die Tendenz des Metallmarktes ...

Telegraphische Handelsberichte.

Santos, 22. Febr. Die Zinssteigerungen für die Sao Paulo ...

Deutsche Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M. ...

Von der Frankfurter Börse. ...

Frankfurt a. M., 22. Febr. Die Zulassung von 6 Millionen ...

Frankfurt a. M., 22. Febr. Die Dividende der Reichsbank ...

Frankfurt a. M., 22. Febr. Die Dividende der Frankfurter ...

Leipzig, 22. Febr. Der dem Aufsichtsrat der Leipziger ...

Leipzig, 22. Febr. Der dem Aufsichtsrat der Leipziger ...

Flaun, 22. Febr. Die Vogtländische Molkfabrik in ...

Die Verhandlungen der Stabeisenwerke. ...

Düsseldorf, 22. Febr. In den Verhandlungen der Stabeisenwerke ...

Verlegung der Augsburg-Nürnberg Maschinenfabrik. ...

Duisburg, 22. Febr. Die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg ...

Mangmangel in obersteilischen Kohlenrevier. ...

Breslau, 22. Febr. Infolge Abgangnahme hängen einige ...

menbung ihrer Förderung steht die Rheinische Steinlohtengwerk-

zahlungsstellungen. ...

Berlin, 22. Febr. In einer Mitgliederversammlung der ...

Kärnberg, 22. Febr. Ueber das Vermögen der Firma ...

Feuer in der Neuen Photogr. Gesellschaft. ...

Steglich, 22. Febr. Ein heute Nacht in den Bodentäumen ...

Preiserrhöhung für Platin. ...

Paris, 22. Febr. Die Platincompagnie hat nunmehr ...

Wien, 22. Febr. Die Oesterreichisch-Ungarische ...

Telegraphische Börsen-Berichte.

Frankfurt, 22. Febr. (Kontobörse). An der heutigen ...

Berlin, 22. Febr. (Kontobörse). Der Börsenverkauf ...

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 22. Februar. (Offizieller Bericht.)

Table with columns: Aktien, Banken, Chem. Industrie, Brauereien, u. Verkebrung, and various stock prices.

Obligationen.

Table listing various bonds and their prices, including Pfandbriefe, Städte-Anleihen, and Industrie-Obligationen.

Kleines Geschäft war heute in Rom, Berl.-Akt. zu 760 A. pro ...

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungs-Geschäft.)

Table showing prices for wheat, rye, and other grains, with columns for different months and quantities.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 22. Febr. (Telegramm.) (Produktionsbörse)

Table showing prices for wheat, rye, and other grains in Berlin.

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 22. Febr. (Schlusskurs.)

Table showing prices for various commodities in Amsterdam.

Pariser Produktenbörse.

Paris, 22. Febr. (Schlusskurs.)

Table showing prices for various commodities in Paris.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 22. Febr. (Schlusskurs.)

Table showing prices for various commodities in Budapest.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 22. Febr. (Anfangskurs.)

Table showing prices for various commodities in Liverpool.

Pariser Börse.

Paris, 22. Febr. (Anfangskurs.)

Table showing prices for various commodities in Paris.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market prices for various companies and bonds, including Reichsbank, Reichsanleihe, and various industrial stocks.

W. Berlin, 22. Feb. (Telegr.) Nachbörse. Kreditaktien 212 1/2, 211 1/2, Staatsbahn 167 1/2, 157 7/8, Diskont Kom. 197.50, 198 1/2, Lombarden 20.25, 19.75

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market prices for various companies and bonds, including Reichsbank, Reichsanleihe, and various industrial stocks.

Wien, 22. Feb. Norm. 10 Uhr. Kreditaktien 674.25, 672.50, Österreich. 536.20, Wiener Bankverein 562.50, Staatsbahn 747.75, Lombarden 114, 113.20, Morinoten 117.50, 117.20, Wechsel Paris 94.90

Wien, 22. Feb. Nachm. 1.50 Uhr. Kreditaktien 674.25, 672.50, Österreich. 536.20, Wiener Bankverein 562.50, Staatsbahn 747.75, Lombarden 114, 113.20, Morinoten 117.50, 117.20, Wechsel Paris 94.90

Wiener Börse.

Table of Vienna stock market prices for various companies and bonds, including Reichsbank, Reichsanleihe, and various industrial stocks.

Frankfurter Effektenbörse.

Table of Frankfurt stock market prices for various companies and bonds, including Reichsbank, Reichsanleihe, and various industrial stocks.

Witten industrieller Unternehmungen.

Table of Witten industrial company prices, including various manufacturing and mining enterprises.

Witten deutscher und ausländischer Transportaktien.

Table of Witten transport stock prices, including various shipping and railway companies.

Witten Kredit- und Prioritäts-Obligationen.

Table of Witten credit and priority bond prices, including various government and corporate securities.

Witten Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of Witten bank and insurance stock prices, including various financial institutions.

Witten Landesproduktionsbörse Stuttgart.

Die seit täglich niedrigerer Kurse der amerikanischen Terminkontrakte sind nur von letzterer Bedeutung, da Belgien von Amerika schon längere Zeit keine Rechnung mehr nach Europa bietet. Diese Mitteilungen rufen nun aber den Handel nach Belgien, da infolge des Abfalls eines Handelsvertrages in Zukunft Belgien von Kanada geliefert nach den Vereinigten Staaten eingeführt werden kann.

Witten Landesproduktionsbörse Stuttgart.

Die seit täglich niedrigerer Kurse der amerikanischen Terminkontrakte sind nur von letzterer Bedeutung, da Belgien von Amerika schon längere Zeit keine Rechnung mehr nach Europa bietet. Diese Mitteilungen rufen nun aber den Handel nach Belgien, da infolge des Abfalls eines Handelsvertrages in Zukunft Belgien von Kanada geliefert nach den Vereinigten Staaten eingeführt werden kann.

Landwirtschaft.

Frühjahrsweizenmarkt in Offenburg. x Offenburg, 18. Febr. Der seit dem Jahre 1872 regelmäßig abgehaltene Frühjahrsmarkt hier wird auch heuer wieder und zwar am Dienstag, den 14. März stattfinden. Wenn auch beim Probeguten neue Weine kaum mehr lagern und das Angebot in diesen ein nennenswertes nicht sein wird, sind ältere Jahrgänge der verschiedenen Ortenauer Marken doch auch in größerer Menge vorhanden. Ueberdies werden voraussichtlich auch aus den übrigen hiesigen Weinbaugebieten (Markgräflerland, Kaiserstuhl usw.) wieder Vorken in erheblicher Zahl zur Auffüllung kommen, so daß Käufer zweifellos reichliche Auswahl und bestimmte Gelegenheit haben, ihren Bedarf möglichst direkt zu decken. Es ist deshalb wohl zu erwarten, daß die gut eingeführte Veranlagung trotz der für den Käufer allerdings etwas ungünstiger gelagerten Verhältnisse auch dieses Jahr wieder ein Sammelpunkt zahlreicher Weininteressenten werden wird.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

New-York, 17. Febr. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie) Der Post-Dampfer „President Lincoln“ ist am 17. Febr., morgens 3.15 Uhr, in New-York angekommen. Mitgeführt von der Generalagentur Walther u. von Beckow, Mannheim, L. 14, 19.

Telegraphische Schiffsnachrichten des Nord. Nord. Bremen.

Die Dampfer: „Lefen“ passiert Gibraltar, „Main“ passiert Haard, „Georg Washington“ angekommen New-York, „Friedrich der Große“ angekommen New-York, „Schleswig“ angekommen Genua, „Jüten“ angekommen Bremerhaven, „Rhein“ angekommen Bremerhaven, „König Albert“ angekommen Genua, „Verfülling“ angekommen Colombo, „Prinz Friedrich Wilhelm“ abgefahren Oberburg, „Prinzregent Luitpold“ abgefahren Neapel, „Berlin“ abgefahren New-York, „Chemnitz“ abgefahren Baltimore, „Seidberg“ abgefahren Antwerpen, „Seidberg“ abgefahren Antwerpen.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold, Fernsprecher Nr. 56 und 1637, 22. Februar 1911. Provisionsfrei!

Table of Marx & Goldschmidt stock prices, including various companies and bonds, with columns for 'Verkäufer' and 'Käufer'.

Witten Landesproduktionsbörse Stuttgart.

Die seit täglich niedrigerer Kurse der amerikanischen Terminkontrakte sind nur von letzterer Bedeutung, da Belgien von Amerika schon längere Zeit keine Rechnung mehr nach Europa bietet. Diese Mitteilungen rufen nun aber den Handel nach Belgien, da infolge des Abfalls eines Handelsvertrages in Zukunft Belgien von Kanada geliefert nach den Vereinigten Staaten eingeführt werden kann.

Advertisement for Beleuchtungskörper (lighting fixtures) by Stotz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H. featuring various lamp models and prices.

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

mb. Deutscher Reichstag.

181. Sitzung, Dienstag, den 21. Februar.
Am Tische des Bundesrats: Dr. Visco, Hoffmann,
Dr. v. Finkendorf.
Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung
um 1 Uhr 15 Minuten.

Der Justizetat.

Abg. Welzer (Centr.):

Für die nächsten Jahre erwarten wir bestimmt eine Reform
der Gebühren für Zeugen und Sachverständige, die
in der preussische Justizminister bereits in Aussicht gestellt hat.
Der Redner begrüßt die internationalen Beziehungen
im Rechtsleben, z. B. die Wechselkonkurrenz. Alle Länder sollten
auch energisch im Kampfe gegen die Pornographie zu-
fammenarbeiten. In Frankreich geht man bereits gegen Zeitungs-
anzeigen mit pornographischem Inhalt energisch vor. Dasselbe
sollten wir uns zum Nachher nehmen. Erst kürzlich wurde
bei Hamburg beim Bundesrat eine Verschärfung der Strafen für
Verbreitung von

Schmutz in Wort und Bild

gefordert. Der Schmutzliteratur an Jugendliche verkauft, soll
streng bestraft werden. Hoffentlich wird uns ein entsprechender
Gesetzentwurf noch in dieser Session vorgelegt werden. Das in
Aussicht gestellte Luftschiffgesetz sollte sich nach dem
Beispiel Frankreichs zunächst nur auf praktische Gesichtspunkte
beschränken. Leider herrscht gegen unsere Justiz ein gewisses
Misstrauen im Volke. Der kleine Mann glaubt an Klassen-
justiz und das kann man von seinem Gesichtspunkte aus nicht
einmal frivol nennen. Denn auch wir schütteln bei wunden
Richterprüden den Kopf. Wir hoffen, daß endlich Membranen ge-
schaffen und dem Volkswohl mehr Rechnung getragen wird.
Man kann die Richter von einer gewissen Schuld nicht freisprechen.
Das Wort

Welfremdeheit

ist kein Schlagwort. (Sehr richtig) Ich unterschreibe das, was
der nationalliberale Abg. Schiffer im preussischen Abgeordneten-
haus ausführt, der ausdrücklich erklärt: der Richter sollte immer
fühlen, wie dem gemeine ist, der selbst vor den Schranken des
Gerichts steht! Nicht unliebsam berührt es, wenn in gewissen
Prozessen als Zeugen vernommene Beamten plötzlich erklären,
sie hätten nicht die Erlaubnis, weiter auszusagen. Wir hoffen,
daß die neue Strafprozedur damit aufhört. Ähnlich ist
das Mißtrauen der Richter auf ärztlichen Stationen die Kranken-
bücher beschlagnahmt worden, weil man die Namen der
Verletzten erfahren wollte. Ich bin sicher davon überzeugt, daß
der Staatssekretär dafür sorgen wird, daß ein solcher Fall nicht
mehr vorkommt. Die

Verweiskaufnahme in Allenstein

ist übermäßig ausgeübt worden und schließlich ins Uferlose
geraten. Man hat über Dinge verhandelt, die nur in einem losen
Zusammenhang mit der Anklage noch standen. Man soll nicht
die Grundhaftigkeit überschreiten. Das ist geradezu gefährlich, denn
man kann nicht von den Geschworenen verlangen, daß sie alle
solche Einzelheiten im Gedächtnis behalten. Dieser Ausgang des
Prozesses ist befremdend, weil der Redner keine Sätze
gefunden hat.

Der Greifswalder Prozeß scheidet aus, weil er noch in die Revision kommt, ich will aber nicht die Bemerkung unterdrücken, daß uns das

Urteil der Greifswalder Strafkammer

rechtlich hoch vorkommt, da es sich um einen Mann handelt,
der noch nicht bestraft war und der nicht aus niedrigen Motiven
gehandelt hat. In Glogau wurde ein Fleischermeister angeklagt,
schlechtes Fleisch geliefert zu haben. Als Strafbefehl wurde
dabei angenommen, daß er vornehmlich an bessere Kreise
verkauft habe. Eine solche Urteilsbegründung ist ganz un-
verständlich. In Halberstadt erhielt ein Mann neun Monate Ge-
fängnis, weil er die Tochter eines Beamten beleidigt hatte.
In der Begründung wurde erklärt: „es handelte sich nicht um
ein Mädchen der niedrigen Stände, deren Ehregefühl nicht so hart
entwurzelt ist“. Das ist einfach haarsträubend. Dieser Richter
greift die Ehre der Frauen an. Es ist tief bedauerlich,
daß es überhaupt einen Richter gibt, der kein Verständnis dafür
hat, wie tief empörend und aufreizend eine solche Begründung
wirken muß. Die

Leitung der Moobites Prozesse

war ausgezeichnet. Sie haben das Vertrauen zu unserer Justiz
bestätigt. Es ist notwendig, das Vertrauen des kleinen Mannes
zur Justiz wieder zu stärken. Der Reiche ist ja schon von vorn-
herein im Vorteil, weil er sich immer gleich Geschwärdler beschaffen
kann. Das ist irgend etwas verbrochen, so geht er zunächst in
ein Sanatorium. Ein Sachverständiger findet sich immer, der an
einem Kranken, der körperlich heruntergekommen ist, das Stigma
der Geisteschwäche oder der Geisteskrankheit erkennt. Die
Recht es mit dem

Prozeß Eulenburg?

Durch die Schuld dieses Mannes wurde die Kenntnis eines ver-
schwiegenen Faktors in die fernsten Dörfer getragen. Wir er-
warten, daß die Justiz immer wieder Versuche macht, die Gesetze
gegen diesen hochgestellten Mann in Anwendung zu bringen. Zur
Beruhigung der öffentlichen Meinung wird es beitragen, wenn
der Staatssekretär eine authentische Auskunft geben würde,
was bisher geschehen ist, ob überhaupt Aussicht vorhanden ist, daß
dieser Prozeß noch einmal aufgenommen
wird. Der Redner fordert, daß ihre Verbreiter unerschütterlich ge-
macht und in Staatsirrenanstalten untergebracht werden.

Abg. Dr. Frank (Soz.):

Die Klassenjustiz wird also jetzt auch von den bürgerlichen
Parteien anerkannt. Zwischen den wirtschaftlichen Zuständen
und der Kriminaljustiz besteht ein enger Zusammenhang. Wenn
die Getreidepreise steigen, so erhöht sich die Zahl der Diebstähle.
Wichtiger als die Bestrafung ist die Verhinderung der Straftat,
und das erreicht man durch die

wirtschaftliche Hebung der Masse.

In den Kommissionen für das neue Strafgesetzbuch sah kein
einziger Sozialdemokrat. Wir müssen daher unsere Kritik heute
hier üben. In Zukunft soll nicht nur der, der zum Doppelrat
aufsteigt, mit Justizhaus bestraft werden, sondern auch der, der
dazu aufsteigt. Der Reichsanwalt hat uns die Verantwortung
für Moabit zugeschoben wollen, und der Staatsanwalt hat sich
angegeschlossen. Danach müßte in Zukunft jeder sozialdemokratische
Redner ins Justizhaus kommen, weil er ja mit jeder Silbe seiner
Reden die bestehenden Zustände für unhaltbar erklärt. Aber auch
— um mit

Herrn von Odenburg

zu reden — eine bestimmte Sorte der Nationalliberalen müßte
wegen ihrer aufreizenden Reden mit Justizhaus bestraft werden.
(Heiterkeit) Kurz vor eine unangenehme Wahrheit sagt, wandert
ins Gefängnis. Aus der Anklagevorlage hat man eine Bestim-
mung hervorgeholt, um sie in den Entwurf hineinzuarbeiten.

Vizepräsident Dr. Spahn:

Der Entwurf hat mit unserer heutigen Verhandlung nichts
zu tun.

Abg. Frank (Soz.):

Ich habe es gerügt, daß kein Arbeitervertreter in die Kom-
mission zur Vorbereitung des neuen Strafgesetzes berufen wurde.
Deshalb müssen wir hier unsere Beschwerden und Wünsche vor-
bringen, davon kann ich nicht abgeben.

Vizepräsident Dr. Spahn:

Das habe ich auch nicht verlangt. Aber der Staatssekretär
hat nichts damit zu tun.

Abg. Frank (Soz.):

Ich glaube, daß der Staatssekretär nicht ohne Einfluß auf
die Zusammenziehung der Kommission ist. Sollte ich mich geirrt
haben, dann wäre meine Stellung noch etwas einflussloser, als ich
bisher angenommen habe. (Große Heiterkeit links) Nach dem
Entwurf würde es auch denkbar sein, wenn jemand
die portugiesische oder türkische Revolution
bespricht. Das formale Recht war gewiß auf selten Abdul
Samids und Manuels (Abg. Seebour: Der König kommt
auch nach Frankfurt), aber das historische, das bessere Recht war
auf Seiten des Volkes. Auch die Rede des

Herrn von Jagow über Moabit

würde zweifellos unter diesen Paragrafen fallen, denn er hat
mit seiner bedingungslosen Verherrlichung der Volksherrschaft
auch die Verbrechen verherrlicht, die in Moabit die Schulpunkte
begangen haben. Die Verle der deutschen Rechtsprechung war
bekanntlich bisher der dolus eventualis. Der ergriffte
aber noch nicht im Wege, jetzt soll er auch gesetzlich festgelegt
werden. (Abg. Dr. Südekum: Er soll wohl ein eigenes Ver-
brechen werden?)

Bei der Justiz von Breslau hört man die Rede der
russischen Grenze. Von der sozialdemokratischen „Volksherrschaft“
sind immer mehr Redakteure im Gefängnis als in der Redaktion.
Die Breslauer Richter legen jedes Wort auf die Waagschale. Mit
der Ehre ihrer Mitmenschen gehen sie aber nicht so vorzüglich um.
Als ein Redakteur erklärte, auch hohe Beamte und Offiziere
sänden den Weg zur „Volksherrschaft“, um Mißstände abzustellen,
da nannte der Landgerichtsdirektor Hundert diese Leute „sch-
lechte Schweinehälften“ (Hört! Hört! links). Ein Herr, der sich
so wenig beherrschend kann, darf nicht Vorsitzender sein! Ueberall
sucht man die Angeklagten, die Verteidiger und die Zeugen ein-
zuschütern! Man wirft mit

Ordnungskraften

um sich. Im Bederprozeß bestrafe man einen Beder,
weil er sich mit der Hand auf den Tisch häupte, in Frankfurt
einen Rechtsanwalt, der sich bekehrte, weil während seines
Widwerts ein Richter zu frühstücken begann. Auch im
ersten Stadium des Moabiter Prozesses kopierte es
Ordnungskraften, weil ein Verteidiger erklärte, man habe ihn
das Wort abgelesen, weil ein anderer das Wort „Kerker“
gebraucht weil ein Dritter behauptete, das Wort auf den Rücken
der Schulpunkte lasse sich nicht mit den Orden verbinden. Der
Redner protestiert gegen die Mißregelung der

Jugendorganisationen.

In Köln erklärte der Polizeipräsident, er bleibe die Jugendbe-
wegung überdauern auf. Man merke die Rede des Herrn von
Jugendorganisationen der Bourgeoisie in ihren guten Tagen
waren die Verurteilungen, die stolz erklärten: Das Haus war
erschollen, was das denn für Rot, der Geist lebt in uns allen!
Dieser Geist lebt auch in der proletarischen Jugend, auch ohne
Band! Wir sind wieder in einer Zeit des Absolutismus, aber
nicht des aufsteigenden. Herr v. Jagow aber fühlt sich als
oberster Gerichtsherr in seinem Sprengel. Das beweist seine
Kaisergeburtstagsrede. Von Herrn von Jagow hätten wir mehr Mann-
haftigkeit erwartet. Er hätte sich die Genehmigung des Justiz-
ministers gehörig verdienen müssen. Diese Verurteilung der So-
zialisten trägt auch die moralische Schuld an dem entsetzlichen Urteil
in Essen. Die Regierung muß für die begangenen Verbrechen
Verbrechen Sühne schaffen. Wenn Sie das Ansehen der deutschen
Justiz haben wollen, dann sorgen Sie dafür, daß nicht die Leute
bestraft werden, die die Wahrheit sagen. (Beifall der Soz.)

Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. Visco:

Der vorbereitenden Kommission für das Strafgesetzbuch
kommt kein amtlicher Charakter zu. In die Kommission sind
einige von Herren berufen, Professoren, Beamte und andere.
Welchen Parteien diese Herren angehören werden, davon hat die
Justizverwaltung keine Ahnung. Die Justizverwaltung von Eilen
wurde von der Regierung als nicht richtig angesehen. Wohl aber werden
zur Vorbereitung einzelner Materien Sachverständige aus allen
Teilen zugezogen werden, z. B. Vagabunden, Pressever-
treter usw. Der Wunsch der Subkommission, nicht bloß
zwei, sondern drei Anwälte hinein zu nehmen, soll berücksichtigt
werden. Die Reichsjustizverwaltung ist bereits mit einer außer-
preussischen Regierung in Verbindung getreten wegen Abordnung
eines dritten Anwalts, so daß die Kommission 16 statt 15 Mitglieder
Witzleber haben wird, darunter drei Anwälte, die so ausgewählt
werden sollen, daß sie wohl große kriminalistische Erfahrung be-
sitzen, daneben aber auch zivilistisch sehr geschult sind. Das Geset-
das zur

Entlassung des Reichsgerichts

erlassen wurde, erweist sich schon jetzt als wirksam. Im Dezem-
ber 1910 sind 160 Revisionen weniger eingegangen als in dem
gleichen Monat 1909, und ebenso im Januar 1911 um 100
weniger. Während früher die Ansetzung der Termine 11 bis
12 Monate hinausgeschoben wurde, werden jetzt in sämtlichen
Senaten die Termine schon nach höchstens 3 Monaten anberaumt.
Eine Änderung des § 213 kann ich nicht in Aussicht stellen.
Die Insertion der Handelsregister soll möglichst
wirtschaftlich und übersichtlich gehalten werden. Die Gerichte sind
aber unabhängig in der Wahl der Richter, die sie zur Insertion
benutzen wollen. Auf größte Sparsamkeit ist aber hingewirkt
worden. Eine Konferenz zur

Vereinheitlichung des Wechselrechts

hat im vorigen Jahre stattgefunden. England hat aber erklärt,
daß es an seinem Wechselrecht nichts ändern wolle. Es haben
neulich wieder Verhandlungen deswegen stattgefunden. Im
Herbst soll eine neue Konferenz stattfinden, die hoffentlich zu
einem einheitlichen Wechselrecht kommen wird, das dann für alle
Staaten außer England gilt. Zur Bekämpfung der Pornog-
graphie ist ein Verwaltungsabkommen getroffen worden, wo-

nach einer Zentralkommission zweidienliche Nachrichten zugehen sollen.
Weitere Verhandlungen schweben noch. Auch über die
Bekämpfung der Schundliteratur

sind Verhandlungen zwischen dem Reichsjustizamt und dem Reichs-
amt des Innern im Gange. Es handelt sich weniger darum, neue
Strafbestimmungen zu schaffen, als die Aussicht zu handhaben
und die gegebenen Mittel anzuwenden. Ueber das

Luftschiffahrtsgesetz

hat eine Konferenz stattgefunden und es ist auch ein Abkommen
erzielt worden; es erstreckt sich in der Hauptsache auf den Schutz
der Besatzungen, die Zollbehandlung, politische Maßregeln. Zu-
sagen ist man in die Frage des Privatrechts noch nicht eingetreten,
es ist nur der Wunsch laut geworden, gewisse Bestimmungen hin-
sichtlich des Schadenersatzes zu treffen. Aber auch dieses Ab-
kommen schwebt noch in der Luft. Was die Anzeigen in Bezug
auf die Strafrechtspflege anlangt, so werden wir ja hoffentlich
in den nächsten Monaten zur Verabschiedung der neuen Straf-
prozedur gelangen und für das Strafrecht wird ein Entwurf
aufgestellt, der die Anzeigen, soweit es möglich ist, berücksich-
tigen wird. Was den

Prozeß Schönebeck-Weber

anlangt, so ist ja gewiß mancherlei zu bedauern, aber Richter
sind auch nur Menschen. Schließlich hängt doch alles von den
Persönlichkeiten ab und wir müssen immer dafür sorgen, ein gutes
Richterpersonal auszubilden, die richtigen Persönlichkeiten an die
richtige Stelle zu setzen. Herr Eulenburg war in dieser
Schönere, eine Weiterbehandlung war nicht möglich. Ich habe
das preussische Justizministerium um amtliche Auskunft er-
sucht, es hat mir mitgeteilt, daß er zuletzt am 4. Januar durch Redi-
mental Störmer unterzucht und zur Zeit der Verhandlung
unfähig befunden ist. Die Staatsanwaltschaft behält im
weiteren im Auge; man wird verhandlungsfähig sein wird, ist selbst-
verständlich nicht vorauszusetzen. Den Halberstädter Fall kann
ich nicht; hat die Begründung so lautet, wie sie Herr Welzer
mitteilte, so kann ich eine solche Art der Prozeßbehandlung, die
Differenzierung der weiblichen Personen höherer und niederer
Stände nur bedauern.

Abg. Barenhorst (Ab.):

Wenn in Breslau viele Strafen gegen die sozialdemokra-
tischen Redakteure verhängt werden müssen, so liegt das nicht
an den Richtern, sondern eben an den Redakteuren. Die sozial-
demokratische Presse hat den Herren, die als Oble in Deutschland
weilte, in unerhörter Weise beleidigt. Sie darf sich dann nicht wun-
dern, wenn sie deswegen bestraft wird. Der harmlose Wubenzauer
der Bonner Studenten ist fürchterlich aufgebauscht worden.

Staatssekretär Dr. Visco:

Es ist bereits ein Gesetzentwurf ausgearbeitet,
der die Anwendung des Ehrenhaftigkeitsgesetzes
auf Sachverständigen bestimmt. Die Sache unterliegt der Prüfung der
Bundesräten, und es sollen dann die Interessenten gehört
werden. Auch ein Gesetzentwurf über Revision der Zeugen- und
Sachverständigengebühren ist bereits ausgearbeitet worden. Es
hat sich aber herausgestellt, daß diese Änderungen namhafte
Kosten verursachen würden. Deshalb hat der Reichsanwalt es
für richtig gehalten, einzustellen, doch Abstand zu nehmen. Sollte
aber das Haus es wünschen, so könnte der Entwurf im nächsten
Jahre vorgelegt werden.

Abg. Dr. Hlsh (Ab.):

Die recht merkwürdigen Ansichten, die in der Öffentlichkeit
und besonders im preussischen Abgeordnetenhaus über den Pro-
zeß Beder laut geworden sind, zwingen mich, noch einmal auf
diesen Fall einzugehen. Bisher haben wir den Entwurf der
Klassenjustiz, den die Sozialdemokratie immer erhebt, stets
mit Energie zurückgewiesen. Wenn aber solche Fälle wie der
Prozeß Beder öfter vorkommen sollten, dann wird es uns nicht
leicht sein, auch weiter unseren bisherigen Standpunkt aufrecht
zu erhalten. Es ist unerhört, wie man einem solchen Ehren-
mann eine derartige Mißhandlung angedeihen lassen konnte,
sonnte, wie es im preussischen Abgeordnetenhaus und noch viel-
mehr in der konservativen Presse geschehen ist. Besonders hat
die „Kreuzzeitung“ sich darin herbeigehandelt. Die „Kreuz-
zeitung“ aus der Zeit des Fürsten Bismarck ist dieselbe wie
heute. Sie hat nichts zugelehrt und nichts vergessen. Das ist
das Blatt, das ununterbrochen heuchlerisch erklärt, man solle nicht
nur die Redakteure, sondern auch die Verleger derjenigen Blätter
mit den schärfsten Strafen belegen, die es wagen, die Ehre ihrer
Mitmenschen anzutasten. Der Prozeß ist nur aus dem ganzen
Willen zu verstehen. Was der Justizminister im Abgeordneten-
haus sagt, ruft sofort Herr Barenhorst im Reichstag hinterher,
dieselbe Melodie wird jetzt weitergesungen.

Einschränkung des Rechts der Verteidiger.

Und gerade aus Anlaß dieses Prozesses! Wir kommen gerade
um entgegengelegten Ergebnis. Sollte Beder nicht die Ver-
teidiger zu seiner Seite gehabt, so wäre er ein Märtyrer des
Rechts geworden, denn angeklagt war er nicht wegen Verleumdung,
sondern wegen Verleumdung. Der Redner bespricht die Einzel-
heiten des Prozesses (Dr. Wagner (Kons.): Zur Sache!) Das
schreit hierher, weil Beder zu einer unaufrichtig erzwungen hohen
Strafe verurteilt worden ist, da die Punkte nicht gewürdigt
worden sind, auf die es ankommt. Ich glaube es der Redner
ernst, daß ihr die Sache unangenehm ist. Ein solches Ergebnis
der ganzen Affäre wäre ihr am liebsten. Wir aber werden nicht
loder lassen!

Der politische Volkst ist bereits zum Enten ausgewachsen.
Das ist eine verabschiedungswürdige Gemüthsrichtung. Der
Bericht des Bundesrats an den Kaiser ist einer der wichtigsten

Dokumente der politischen Zeitgeschichte

über die Moral unserer Behörden. In dem Bericht wird die
Wichtigkeit erörtert, Beder auf die Seite der Reden zu ziehen.
Mit dem, der jetzt noch bestrittet, daß amtliche Stellen sich zuwenden
der konservativen Partei hinstimmen, kann aber den Bericht
politischer Wahrhaftigkeit nicht mehr debattiert werden. Die Be-
richte des Bundesrats v. Kolbahn an den Regierungspräsidenten
enthalten

die schändlichsten Beschimpfungen des energischen
Liberalismus.

Wir protestieren gegen eine derartige amtliche Berichterstattung.
Wenn Beder sich gebessert hätte, wäre er sicher längst Oekonomierat
(Heiterkeit links). Man Beder in der Form gerügt haben, in
der Sache nicht das ganze Land hinter ihm. Ein Bild der höchsten
politischen Entartung hat sich vor unseren Augen entrollt.

Es spricht noch der Abg. Koch (Wirtsch. Soz.) zu dem Graf.
Staatssekretär Visco antwortet kurz.

Ein Vertagungsantrag wird angenommen. Weiter-
beratung: Mittwoch 1 Uhr.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Vereins-Nachrichten.

* Der Verein ehem. bad. Leibregimentäre Wannheim hielt am 11. ds. Mts. seine Generalversammlung in seinem Vereinslokal (Zufliegerstr. 10). Der 1. Vorsitzende, Groß. Finanzant. mann Schütz, der die überaus zahlreich erschienenen Kameraden herzlich begrüßte, brachte ein Hurra auf unseren allerhöchsten Kriegsherrn und den hohen Protektor des Vereins, Großherzog Friedrich II. von Baden aus. Der 1. Schriftführer F. Werner, erläuterte den Jahresbericht und der Kassier den Kassenbericht, welcher zeigte, daß die Finanzen des Vereins sehr gut gestellt sind. Daraus wurde den auscheidenden Vorstandsmitgliedern Entlastung erteilt. Sodann schritt man zur Neuwahl. Sämtliche auscheidenden Kameraden wurden einstimmig wiedergewählt. Mit einem kräftigen Hurra auf den Verein schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung. Nachdem ging man zum gemütlichen Teil über, der die Kameraden noch lange besammeln hielt.

* Der Gesangsverein „Harmonie-Liederkreis“ hielt am Samstag eine 6. ordentliche Generalversammlung im „Alteingang“ ab. Der vom Vereinsleiter Franz Schütz erhaltene Kassenbericht ergab gute finanzielle Verhältnisse. Der 1. Vorsitzende, Vauten- schütz, berichtete über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre, die sich als eine äußerst rege erwies. Die leitenden Kameraden in den früheren bewährten Händen. Neugewählt wurden als 2. Schriftführer Herr Kräh, als Vertreter der Passivität Herr Jakob Schwibler, als Revier Herr Karl Hoffmann und als Besorgungskommissar Herr Viktor Krüger. Der neue Vorsitzende aufgestellt und der Versammlung bekannt gegebene Vorschlag für das neue Vereinsjahr fand einstimmige Annahme. Von den vorgelegten Beschlüssen wurde insbesondere die mehrtägige Sängerschulung durch den fühl. Schwarzwald im Juli ds. Jrs. für welche ein sehr lebhaftes Interesse unter den Mitgliedern vorhanden ist, Gegenstand einer längeren Aussprache. Nachdem der Vorsitzende den Mitgliedern, die sich im abgelaufenen Vereinsjahre in hervorragender Weise um den Verein verdient gemacht haben, den Dank ausgesprochen, wurde die Versammlung mit dem Sängerspruch der Darmstadt geschlossen. Der am darauffolgenden Sonntag in den Vorkäuffen des „Reinpar“ veranstaltete Kamilleabend war sehr stark besucht und verlief in der köstlichen Weise. Von den Darbietungen gelang besonders der von Herrn Heberle gehaltene Lichtbildvortrag über die geplante Sängerschulung im Juli ds. Jrs., von der die markantesten Punkte in ca. 80 Bildern gezeigt wurden. Im Anschluß hieran brachten die Herren Krollsch und Vautenschütz das Duett „Schwarzwald o Heimat“ zum Vortrag. Ferner erlosch Hr. Krös durch einen Klaviervortrag, sowie die Herren Krüger, Ged. Pimpel und Müller durch Complots, Deklamationen und Singsprüche die Jubler. Persönliche Worte der Abschiedsverständigen das sehr reichhaltige Programm.

Der Arbeiter-Vorbereitungsdienst hielt am 6. ds. Mts. seine ordentliche Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende konnte in seinem Jahresbericht von einem erfolgreichen Vereinsjahr berichten. Der Mitgliederstand konnte sich erfreulicherweise behaupten, obwohl durch die wirtschaftliche Lage ein öfteres Ausbleiben und Abnehmen sich naturgemäß zeigen mußte. Die Vereins-geschäfte wurden in 17 Vorstandssitzungen und 10 Mitgliederversammlungen einschließlich der Generalversammlung erledigt. Es fanden 5 Vorträge und 8 Besichtigungen statt. Die Unterrichtsarbeiten waren wie folgt besetzt: Schreibarbeiten von 11, Aufsätze von 12, Geschichtsaufsätze von 9, Stenographie von 3, Französisch von 4 und Aufsätze für Schreiber von 9 Teilnehmern. Die Erteilung der Unterrichtsstunden lag in den bewährten Händen der Herren Dau-

lehrer Franke, Kraus und Wender und Aufseher Reith. Die Gesangsabteilung (56 Sänger) wird ebenfalls von Herrn Dau- lehrer Wender geleitet. Die Abteilung verleiht die gefälligen Besprechungen mit ihren vorzüglichen Beiträgen. Die Rosen- bühnen können als geordnete begriffen werden. Die Einnahmen aus Ausgaben balanzieren mit M. 1861.00. Das Vereinsvermögen be- trägt am 1. Januar M. 200.00 ohne das Vereinsvermögen. Dem ver- dienstvollen Kassier, Herrn Steinmann, wurde Besondere er- zeilt. Die Bibliothek wurde von 32 Lesern benutzt, welche 472 Bände ent- liehen haben. Hier sei dem Bibliothekar, Herrn Ged, für seine viele Mühe und Zeit, welche er opfern mußte, und den Freunden des Ver- eins, welche der Bibliothek durch Zuwendung von Büchern gehob- lichen haben, der Dank des Vereins ausgesprochen. Auch Dank vor allem der Stadtverwaltung, ebenso den unterliegenden Mitgliedern und Firmen, welche die Ausführung aller Besprechungen erleichterten. Die Vereinsparisse erweist sich reger Beteiligung. Erleichtert ist auch von der Zuschüsse zu berichten, die selbständig geführt wird und ihr Vermögen erheblich vermehren konnte. Die Kassenrechnung auscheidenden Vorstandsmitglieder - es haben jedes Jahr die Kasse auszuweisen - wurden alle wiedergewählt, mit Ausnahme des 2. Vorsitzenden. Dieses Amt wurde dem derzeitigen 1. Vorsitzenden der Zuschüsse, Herrn Ed. Dingeldein, übertragen.

Kommunalpolitiches.

Wolfsch, 19. Februar. Der Bürgerausschuß genehmigte den Voranschlag mit 25 Bg. Umlage. Infolge der großen Neuanpflanzungen der Stadt konnte für Holzverkauf der schöne Posten von 34400 M. in Einnahme in den Voranschlag eingestellt werden.

70% Stromersparnis durch die Original JUST WOLFRAM-LAMPE. Erhältlich bei Elektricitätswerken Großhändlern-Installa- teuren sowie Wolfraam-Lampen A.G. Augsburg

Urin-Untersuchungen prompt und gewissenhaft Schwan-Apotheke

Zu vermieten.

- Burgstr. 20, 3 Zim. u. Küche zu verm. Ertrag. 4 St. 45179
Dammstr. 6, 4 Zimmer, Bad zum Preise von M. 700 bis 750 zu vermieten. 22093
Eggelstr. 9, 4 St. schöne Wohnung mit Bad und Zubehör, per 1. April zu vermiet. 45301
Elisabethstr. 11 (Gde. Berderlay), elegante Part.-Wohnung mit 7 Zim., Bad, u. allem Zubehör per 1. April zu verm. 21414
Eichengasse 40, schöne 3-Zimmer-Wohnung, 3. St., per 1. April an ruhige Familie zu vermieten. Näheres Barriere. 45326
Friedrichstr. 30, Schaus part. 6 Zimmer, Bad, 1 Man- sardebad, reichlich Zubehör, elektr. Licht, Gas per 1. Apr. ab- trüher zu vermieten. Näheres 1. St. 45322
Friedrichstr. 23, 1 u. 2 Zim. u. Küche zu verm. Näheres Barriere. 45322

- Säulenstraße 46, 2 Zimmer und Küche zu verm. Näheres Barriere. 45322
Kaiserring u. Friedrichs- ring, 4 u. 5 Zim.-Wohnung, mit Zub. per 1. April 1. April zu verm. Näheres Barriere. 45322
Lameystr. 13, 2 St., eleg. Einwohnung, 7 Zim., Bad, u. Zub. u. Hof, 1. April zu vermieten. Näheres Barriere. 45322
Lameystr. 13, 2 St., eleg. Einwohnung, 7 Zim., Bad, u. Zub. u. Hof, 1. April zu vermieten. Näheres Barriere. 45322
Lameystr. 13, 2 St., eleg. Einwohnung, 7 Zim., Bad, u. Zub. u. Hof, 1. April zu vermieten. Näheres Barriere. 45322

- Sandsteinstraße 1a, Lindenhof, 1 Trepp. 3 u. 4-Zimmer- wohnung sofort oder auf 1. April zu vermieten. Näheres Barriere. 45322
May Josefstr. 4, schöne 3-Zimmerwohnung im Parterre mit allem Zubehör zu vermieten. 45322
May Josefstr. 6, 2 St., 3 Zimmerwohnung u. 1. März zu verm. 45106
Kleine Merzstr. Nr. 3, Neubau, 3 u. 4 Zimmerwoh- nungen mit Bad, Küche, Speisek., u. Mani. u. 1. April zu vermieten. 22041
Näheres Karl Paul, Ban- geschäft, Stephaniensprom. 20. Telefon 2189.
Große Merzstr. 6 (am Bismarckpl. u. Hauptstb.) Je eine bessere und neu- gezeigte 2 u. 4 Zimmer- wohnungen m. all. Zubehör per 1. April zu vermieten; degg. im Hinterbau ein schön. bel. Gartenträumchen, ca. 60 qm groß, mit Kuchl. für Backen, Was u. Elektr. Näheres in Bureau, 104. über Telefon 1381.
Weerfeldstraße 8, 3 Zimmer, Küche, Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres 2. St. 45077

Dr. Thompson's Seifenpulver ist billig, bequem, sparsam. Image of a woman washing clothes.

Fasdingzauber. Von Meta Elfers, Wannheim. (Fortsetzung.) Seit acht Tagen hörte ihn niemand mehr, weder bei der Sektüre noch beim Arbeiten, aber Werner fand es im Hause gerichtlich langweilig und einsam. Gleich morgen wollte er sich schreiben, daß er sich nach ihr sehne, und sie bitten, beizukommen. Ob seine Frau wohl glücklich an seiner Seite war? Natürlich im halben Jorne hatte sie verraten, daß sie oft heimisch habe. Nun, es war ihr nicht zu verdenken, wie ver- wöhnt und verhätschelt war sie, die einzige Tochter des berühm- ten Vaters in Wien gewesen, welche eine gezeigte Ballkönigin! 'Ballische' hatte man sie genannt. Und hier in dem kleinen Universitätsstadt?

und auf einen vergnügten Abend oder vielmehr vergnügten Nacht. Ich denke, Sie schließen sich uns an, wir alle", damit deutete er auf die Tafelrunde, „gehen von hier aus auf den Rasenplatz, es wird gewiß fidel werden." „Auf den Rasenplatz!" rief Werner helmer erschrocken aus. „nein, lieber Herr Doktor, das ist nichts für mich." „Ne, jieren Sie sich doch nicht," sagte der Vorsitzende des Vereins, Dr. Herrmann, „mitgefungen mitgegangen. Jögern Sie, weil Ihre liebe würdige Gattin nicht dabei ist? Die wird Ihnen nachher Generalparbon geben! Auf nach Valenzia!" „Was liegt des Professors Ablehnung nicht gelten, er mußte sich in sein Schicksal ergeben! Eine halbe Stunde später betrat Werner in Begleitung von sechs Herren die geschmackvoll bein- rieteten Säte des Rosengarten. Ein Blumenfest war diesmal die Grundidee des Rasenplatzes. Blumenranken schlängeln sich um die Säulen des Saales; die Emporen waren durch elektrische Lampen in Blütenform prächtig beleuchtet; reizende Nischen und Lauben durch künstliche und lebende Pflanzen bereichert, und die Treppentrittstufen hielten hinter einer Hecke von lebenden Blumen. Die Mehrzahl der Damen hatten Blumen als Kostüme ge- wählt; da gab es prächtige Rosen in allen Schattierungen, prächtige Lilien, zarte Edelweiss, liebliche Seiden und mädchen- haft schöne Erdbeeren. Dazwischen leuchteten Gärtnerinnen, Schmetterlinge und Bängel in farbenglänzenden Gewändern durch die Räume. Die Herren im Anzug mit Ballorden geschmückt, bildeten einen wirksamen Kontrast zu all dem Glanz und Schim- mer. Professor Helmer ließ sich von seinen Begleitern führen; die Herren nahmen an einem Tische auf der Straße des Rasenplatzes Platz. Hier hatten sie einen herrlichen Ueberblick auf das mannere Getriebe des Rasenplatzes. Es war gegen elf Uhr und die 'Arcaden'-Bogen der Arcade und Luft gingen hoch; die

Länger und Tänzerinnen schlangen sich nach den Holten Walzer- melodien; die erste Säte war längst der Ausgelassenheit der Rosenfreude gewichen. Am Tische Werner Helmers sprach man dem Sekt wieder zu. Auch der Professor, den sein Vortrag durstig gemacht hatte, schürzte ein paar Glas des prickelnden, kalten Trankes hinunter. Schon war die eine oder andere Waale an den Tisch getreten, hatte die Herren mit Edelweiss begrüßt, hatte ein Weißes Flag genommen, ein Glas Sekt getrunken und einen der Herren zum Tanze entführt. Werner schaute voll Staunen um sich, welche eine fremde Welt umgab ihn hier! Der erste Gelächter war doch gewiß durch die Herdentymphonie, er behauptete lebhaft, daß seine Frau nicht hier war, wie würde sie das lustige Treiben entzünden. Einige der Füh- genossen kamen mit zwei allerliebsten Rosenblumen herbei: sie lachten und neckten ihre Tänzer und ließen sich willig am Tische nieder. „Oh, was ist denn das für ein feinerer Gatt?" rief die Dankellose lustig aus und schlug Werner mit dem Blumen- fächer auf die Schulter. „Weshalb machst du denn solch ein ernstes Gesicht, ist ihm die Gattin durdgebrannt, oder die Liebe wirtren geworden?" „Nein!" rief Dr. Herrmann, „der würdige Gemann fürcht die Gattinnenprebigt der Gattin." „So, also ein schicktes Gewissen hast Du, nun dann komm einmal mit mir, das sollst Du halt vergessen. Hör mir den Walzer, kannst Du da ruhig sitzen?, ich nicht." „Ich kann nicht tanzen, meine Schöne." „Nun, so promenieren wir, gib mir Deinen Arm oder juch- zelt Du Dich ein; ich bin ungefährlich." (Schluß folgt.)

Kinder benötigen sehr viel Spannkraft für ihre Arbeit und ihr Spiel. Beachten Sie diesen Umstand genügend bei der Ernährung? Natürlich weiss jeder die Bedeutung einer guten Nahrung. Aber kennen Sie die Nahrungsmittel, welche wirklich nahrhaft sind? Eines der besten und unbedingt das billigste ist Quaker Oats. Haferprodukte sind meistens gut, aber der Unterschied zwischen Quaker Oats und anderen Produkten liegt in der Herstellungsweise und der Wahl des Rohproduktes. Durch den einzig dastehenden Röstungsprozess, den Quaker Oats durchmacht, ist es allen anderen Haferprodukten an Ergiebigkeit und Geschmack überlegen. Quaker Oats enthält keine unverdau- lichen oder wertlosen Bestandteile. Alle nötigen Grundstoffe zur Erlangung von Ges- undheit, Kraft und Widerstandsfähigkeit befinden sich in Quaker Oats. Image of a spoon with 'Genauere Abbildung in Naturgröße'.

Abchrift. Beglaubigte Abchrift Nr. O 1312

Urteil.

In der Strafsache gegen 1. den Flaschenbierhändler Karl Zentel aus Mannheim...

Heirat. Heiraten. Sehr vermög. Damen in sich u. hoh. u. mittl. Vermögen...

Heirat Heiraten.

Sehr vermög. Damen in sich u. hoh. u. mittl. Vermögen...

Masken.

Sehr feine, fantasievolle Masken...

Verkauf

Verkauf von Waren...

Seltene Gelegenheit. Wenig gebrauchte Gabel...

Stellen finden

Oberflächiges braunes Mädchen...

Stellen suchen

Solides Fräulein...

Mietgesuche.

Schöne 3-Zim.-Wohnung...

Wohnung

3-4 Z. in guter Lage...

Läden.

Laden in guter Lage...

Zu vermieten.

Augartenstr. 68...

Wespensir. 13. part.

Ein möbliertes, geräumiges Zimmer...

3 Zimmer-Wohnung

Sonne, 3 Zim.-Wohnung...

4 Zimmer-Wohnung

Mit Bad, Hall, u. Ver. im...

Wohnung

Best. aus 5 Zimmern, Küche...

Mittag- u. Abendliche

8/28 2 Zr. restlos, 2 best....

Pension Fuhr.

H 2, 19, 3 Treppen, empfiehlt...

Henkels Bleich-Soda. Persil. Waschen mit Persil. Die meist scharfen Geruch hat...

Schulmädchen.

Die Späule und...



Garantiert frischester
Holländer
Angel-Schellfisch
gross . . . Pfd. 46 Pf.
mittel . . . Pfd. 36 Pf.
klein . . . Pfd. 50 Pf.
Seeforelle Pfd. 28 Pf.
Scholle Pfd. 30 Pf.
grüne Heringe
3 Pfd. 40 Pf.
im Anschnitt
ohne Abfall
ff. Kabeljau
etc. 26 Pf.
„Seelachs Pfd. 24 Pf.
Schellfisch „ 46 Pf.
Kann empfohlen:
echte gr. Rotzungen
Seezungen, Heilbutt
rotfl. Salm (baster)

Fischhalle Nordsee
S 1, 2 Breitestr.
Telephon 2104.

Möbel-Verkauf!
wegen Geschäftsverlegung zu
recht billigen Preisen!
Nur bewährte
prima Fabrikate!
Kompl. Schlaf-, Wohn-,
Speise- u. Herrenzimmer,
sowie Küchen-Einricht-
ungen, ferner grosse
Posten einzelner Möbelts,
Credenzen, Umbauten,
Schreibtische, Bücher-
schränke, Spiegelschränke,
Kleiderschränke,
Verflorungs-, Trümpel-
spiegel, Flurgarderoben,
Salon-, Zimmer- u. Aus-
ziehische, Rohr- u. Leder-
stühle, Bettstellen, Wasch-
kommoden, Nachtlische,
Bauernflachen, Näh-
tische, Rauchtisch,
Eingänge, Handtuch-
ständer, Panoelbrenner,
Spiegel, Bilder, Ferner
grosse Posten Divans u.
Chaiselongue II. Ausfüh-
rung (Fabrikate) ca. 150 Paar
abgepasste Gardinen,
Brisen-biases, Teppiche,
Tischdecken, Divandecken,
Bettfedern, Drall- und
Barchent; ferner einz.
Küchenschränke, Tische
und Stühle in jedem
Anstrich und echt pflin-
ne, Bettmöbel und
Matratzen etc. etc.
Günstige Möbel können bis
zu einem späteren Liefe-
rtermin unentgeltlich auf-
bewahrt werden. 9742

Möbelhaus
H. Schwalbach Söhne
C 3, 16. Tel. 2348.
Ab 1. April 1911: D 7, 4.

Gas-Lampen
jeder Art
kauft man
am vortell-
haftesten bei
F. Welkel
Mik. 44. Cl. 3
17849

Frische Landeier
können wieder regelmäßig be-
zogen werden vom
Genoss.-Verband Karlsruhe.
Bestellungen von hier nimmt
entgegen
Getreidebureau, Binzertstr. 9
Telefon 1478. 57745

Liebeschaften
Steinere
Wohnhaus mit
Baden u. Toilet-
tuben etc. in best.
Lage bei Weipin-
str. 11
sehr rentabel
unter günst. Bedingungen zu
verkaufen. Off. u. 45175
an die Exp. d. Blattes.

Mietgesuche.
Möbliertes Zimmer
Nähe Banken, mit gut. volker
Penion für einen Herrn per
sofort gef. Off. mit Preisang.
u. Nr. 45778 an die Expedition
an die Expedition des Bl.

Wirtschaftsgefuch.
7 km. Sauton-Schöne Bräu-
leite, a. l. 1000 l. S. Käse,
f. auf 1. April eine garnabere
Wirtschaft zu übernehmen.
Offerten unter Nr. 45785
an die Expedition des Bl.

Masken
Damenmaske
mit Hut billig zu verkaufen.
57495 O 6, 8 1 Zi.
Schöne Damen-Maske
fast neu, billig zu verkaufen
Seddenheimerstr. 12. V. 45798

Zu verkaufen.
Hauk Pianos
mit patentiertem Flügel-
resonanzsystem haben die
leichte Ansprache, die
Klangschönheit und Trag-
fähigkeit des Flügeltones
u. gelten als vollwertiger
Kreuz des Flügels.
Gutachten musikalischer
Capacitäten z. Verfügung.
Besuch Musikverständ-
iger behufs Orientierung
jederzeit angenehm.

Scharf & Hauk
Piano- und Flügel-Fabrik
Ausstellung C 4, 4.

Bureaux.
Beste Geschäftslage
03.8 3. et. u. 1. H. Stm-
mer, mer. für Zahnärzte,
Anschreibschreiber etc. od. als
Bureau sehr geeignet, sofort
zu vermieten. 22108
Häheres 1 Treppen.

Wohnungen
Nähe Friedrichs-Baum Par-
terre-Wohnung, zwei schöne
Zimmer, groß. Badezimmer,
Rüche an ruhige Seite, voll-
st. als Bureau zu verm.
Näh. B 6, 19, 2. Stod.

Gabelsbergerstr. 4 parter. rechte
Zimmer mit Bad per 1. April zu verm.
Häheres 2. Stod.
22077

Contardstr. 3, 1. Stod.
4 Zim. 1. Apr. a. N. Kam. p. u.
Ba. str. Waldenstr. 32, II.
44072

Nähe Hauptbahnhof
Reubau, Al. Metzgerstr. 5
1. etage 3 Zimmerwohnung, n. Zubeh.
per 1. April zu vermieten. 22151
Näh. Strickstr. 27, 16. Tel. 4689.

Holzbaunerstrasse 3
Schöne 3 Zimmerwohnung m.
Bad u. Bad. per 1. April zu verm.
Näh. Wasser, K 8, 16. 45651

Wippenstr. 11, 1. Stmmer
u. Küche zu vermieten. Näh.
im Bad. 45492

Mittelstr. 17, 2. Stmmer
u. Küche 3. Stod. per
1. April zu vermieten. 21070

Mittelstr. 19.
Schöne 4-Zimmerwohnung,
Rüche u. Bad, per 1. April
verm. p. u. Näh. Bad. 44887

Rheindammstr. 36
ist in bestem Hause schöne
4-Zimmerwohnung m. Balkon
und Garten bis 1. April zu v.
Häheres parterre. 45 87

Rheinfr. 2 Et. 7 Zimmer
u. Bad, u. Zubeh. 1. April zu verm.
Näh. Rindstr. 12. 45091

Rosengartenstr. 19,
schöne 3- oder 4-Zimmerwöh-
nung per 1. April zu vermieten
Verfügungzeit 10 bis 4 Uhr
Westtag 22087

Dresdner Bank
Filiale MANNHEIM
P 2, 12, Planken.
Aktienkapital und Reserven Mark 260 000 000.
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Bureaux.
Schwefingerstr. 47
sind 4 Zimmer mit Küche,
Badez., Mansarde billig
zu vermieten. 21500

Schumannstr. 6
3 Zim., Küche, Bad, Speisek.
u. Mans. per 1. April zu v.
Näh. T 1, 11, Rosenfelder.
Tel. 2514. 22014

Stoßhornstr. 5
3-Zimmerwohnung sof. zu
vermieten. 45100

Stoßhornstr. 10a, 2 u. 2. Zim.
u. Küche mit Abstellraum od.
Berkhof zu verm. 45008

Tatterfallstr. 7 am Waldweg
der Zimmer u. Küche zu verm.
Häheres 2. Stod.
22144

Tatterfallstr. 20, schöne 4-
Zimmerwohnung, 2. St., mit
Bad, Küche u. Zubeh. per
1. April zu verm. 45101

Am Tennisplatz
versch. 7 Zim.-Wohn. u. 1. Bad.
oder früher zu verm. Häheres
Gortstr. 12, I. Tel. 2105.
22111

Ullastr. 17.
Hochelegante Parterrewoh-
nung sowie hochleg. Woh-
nung im 4. Stod. je 7 Zim-
mer nebst Zubeh. per 1.
April zu verm. Näh. Tulla-
str. 17, 2. Stod. 22019

Am Tennisplatz
Schöne neuhergerichtete 4-
Zimmerwohnung mit Küche
u. allem Zubeh. (4 Trepp.)
an ruh. Seite sofort einlich
zu vermieten. Näh. Gort-
str. 10, 3 Treppen. 21654

Umlandstr. 4
Gesamte 3 Zimmerwohnung
mit reichl. Zubeh. zu verm.
Näh. S. Et. b. Dostmann. 22122

Umlandstr. 2a, 2 Zimmer
u. Küche, 3. u. 4. Stod. zu
verm. Näh. I. Et. reichl. od.
G 6, 4, 2. Stod. 45127

Werkstr. 7.
3 Zimmer, Küche, Zubeh. per
1. April zu vermieten.
Rohstr. 4, Stod. 45078

Wiktoriastr. 13
hochherrliche Villa zu
verkaufen eventuell ganz od.
geteilt auf 1. April 1911 zu
vermieten. Häheres Wiktoria-
str. 2-4, Tel. 1054. 44335

Waltparkstr. 20,
1. schöne 3-Zimmerwohnung
mit Bad, und 1. schöne 2-
Zimmerwohnung mit Bad
per 1. März resp. 1. April
zu vermieten. 22092

Max Josefstr. 35
Reubau.
Eleg. ausgestattete 3 u. 4-
Zimmer-Wohnungen m. Bad,
Speisek., Mans. per 1. April
zu verm. Häheres Waltpark-
str. 20 III. Tel. 968. 22093

Wespinstr. 4,
3 u. 4 Zimmer u. Küche,
vollst. neu mod. hergerichtet,
Parterrewohnung 3 Zim. (im
freier Luft), Garderobe, Bad,
Speisekammer, elektr. Licht,
Wasserk. u. v. m. 22091
Näh. Werdstr. 20, II.

Weipinstr. 6
Elegante 6-Zimmerwohnung
mit reichl. Zubeh. Aussicht
der Zimmer in Garten und
Anlagen zu vermieten.
Näh. Bureau part. 21865

Weipinstr. 8
part. eleg. 3-Zimmerwöh-
nung, Bad, Kammer, elektr. Licht,
per 1. April zu verm. 21973

Werdstr. 33, parterre
7 Zimmer, Küche, Bad und
reichl. Zubeh. sowie drei
Souterrainräume p. April 1911
zu vermieten. 20429

Werdstr. 44
sind 3 Zimmer mit Küche
und Mansarde billig zu
vermieten. 21199

3 Zimmer, Küche u. Keller
nahe der Heiliggeistkirche,
Parterrewohnung, p. 1. Febr.
an oberst. Kamille billig
zu vermieten. 21864
Häheres Heiliggeiststr. 3,
Telephon 2030.

Schöne Zimmer im 4.
Stod. an einzelne Dame billig
zu vermieten. 22198
Häheres B 6, 29, 2. Et.

Schöne 4 Zimmerwohnungen
mit reichl. Zubeh. an der
Loising- u. Dommitzstr. u. bef.
od. später an um. Häheres
Hauptstr. 20, 3. Et. 22020

Schöne Wohnungen
von 4, 5, 6, 7 u. 8 Zimmer
nebst Zubeh. in verschiedenen
Lagen der Stadt per sofort
und 1. April zu vermieten.
Näh. Rindstr. 12. 44185

Schöne
2, 3 und 4 Zimmer-
wohnungen
mit Zubeh. sobald zu ver-
mieten. Häheres Hauptstr.
10, Bureau. 21825

Schöne Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Mansarde,
1 Balkon und Zentralheizung
sofort oder 1. April zu verm.
Kuchl & Priester, G. u. S. D.
Schwefingerstr. 58.
19751

3-Zimmerwohnungen
mit Bad und Mansarde per
sofort oder später zu vermieten.
Händstr. 36/37, 2. Stod.
do. 3. Stod.
do. 4. Stod.
Friedenstr. 78, 3. Stod.
Händstr. 61, 4. Stod.
Händstr. 59, 4. Stod.

2-Zimmerwohnungen
mit und ohne Mansarden
II 3 Nr. 6,
Umlandstr. Nr. 19.
2 schöne Läden
Händstr. Nr. 31 zu verm.
Häheres H. K. Schmitt,
Baugraben, Telephon 1145,
Kuchl-Rindstr. Nr. 10. 18884

Schöne
3 u. 4 Zimmer-
wohnungen
mit Bad und Mansarde per
sofort oder später zu vermieten.
Händstr. 36/37, 2. Stod.
do. 3. Stod.
do. 4. Stod.
Friedenstr. 78, 3. Stod.
Händstr. 61, 4. Stod.
Händstr. 59, 4. Stod.

Schöne
3 u. 4 Zimmer-
wohnungen
mit Bad und Mansarde per
sofort oder später zu vermieten.
Händstr. 36/37, 2. Stod.
do. 3. Stod.
do. 4. Stod.
Friedenstr. 78, 3. Stod.
Händstr. 61, 4. Stod.
Händstr. 59, 4. Stod.

Schöne
3 u. 4 Zimmer-
wohnungen
mit Bad und Mansarde per
sofort oder später zu vermieten.
Händstr. 36/37, 2. Stod.
do. 3. Stod.
do. 4. Stod.
Friedenstr. 78, 3. Stod.
Händstr. 61, 4. Stod.
Händstr. 59, 4. Stod.

Schöne
3 u. 4 Zimmer-
wohnungen
mit Bad und Mansarde per
sofort oder später zu vermieten.
Händstr. 36/37, 2. Stod.
do. 3. Stod.
do. 4. Stod.
Friedenstr. 78, 3. Stod.
Händstr. 61, 4. Stod.
Händstr. 59, 4. Stod.

Schöne
3 u. 4 Zimmer-
wohnungen
mit Bad und Mansarde per
sofort oder später zu vermieten.
Händstr. 36/37, 2. Stod.
do. 3. Stod.
do. 4. Stod.
Friedenstr. 78, 3. Stod.
Händstr. 61, 4. Stod.
Händstr. 59, 4. Stod.

Schöne
3 u. 4 Zimmer-
wohnungen
mit Bad und Mansarde per
sofort oder später zu vermieten.
Händstr. 36/37, 2. Stod.
do. 3. Stod.
do. 4. Stod.
Friedenstr. 78, 3. Stod.
Händstr. 61, 4. Stod.
Händstr. 59, 4. Stod.

Schöne
3 u. 4 Zimmer-
wohnungen
mit Bad und Mansarde per
sofort oder später zu vermieten.
Händstr. 36/37, 2. Stod.
do. 3. Stod.
do. 4. Stod.
Friedenstr. 78, 3. Stod.
Händstr. 61, 4. Stod.
Händstr. 59, 4. Stod.

Schöne
3 u. 4 Zimmer-
wohnungen
mit Bad und Mansarde per
sofort oder später zu vermieten.
Händstr. 36/37, 2. Stod.
do. 3. Stod.
do. 4. Stod.
Friedenstr. 78, 3. Stod.
Händstr. 61, 4. Stod.
Händstr. 59, 4. Stod.

Schöne
3 u. 4 Zimmer-
wohnungen
mit Bad und Mansarde per
sofort oder später zu vermieten.
Händstr. 36/37, 2. Stod.
do. 3. Stod.
do. 4. Stod.
Friedenstr. 78, 3. Stod.
Händstr. 61, 4. Stod.
Händstr. 59, 4. Stod.

Schöne
3 u. 4 Zimmer-
wohnungen
mit Bad und Mansarde per
sofort oder später zu vermieten.
Händstr. 36/37, 2. Stod.
do. 3. Stod.
do. 4. Stod.
Friedenstr. 78, 3. Stod.
Händstr. 61, 4. Stod.
Händstr. 59, 4. Stod.

Schöne
3 u. 4 Zimmer-
wohnungen
mit Bad und Mansarde per
sofort oder später zu vermieten.
Händstr. 36/37, 2. Stod.
do. 3. Stod.
do. 4. Stod.
Friedenstr. 78, 3. Stod.
Händstr. 61, 4. Stod.
Händstr. 59, 4. Stod.

Schöne
3 u. 4 Zimmer-
wohnungen
mit Bad und Mansarde per
sofort oder später zu vermieten.
Händstr. 36/37, 2. Stod.
do. 3. Stod.
do. 4. Stod.
Friedenstr. 78, 3. Stod.
Händstr. 61, 4. Stod.
Händstr. 59, 4. Stod.

Schöne
3 u. 4 Zimmer-
wohnungen
mit Bad und Mansarde per
sofort oder später zu vermieten.
Händstr. 36/37, 2. Stod.
do. 3. Stod.
do. 4. Stod.
Friedenstr. 78, 3. Stod.
Händstr. 61, 4. Stod.
Händstr. 59, 4. Stod.

Schöne
3 u. 4 Zimmer-
wohnungen
mit Bad und Mansarde per
sofort oder später zu vermieten.
Händstr. 36/37, 2. Stod.
do. 3. Stod.
do. 4. Stod.
Friedenstr. 78, 3. Stod.
Händstr. 61, 4. Stod.
Händstr. 59, 4. Stod.

Bekanntmachung.
Tarif
über die Anfuhr- und Lagergebühren für den Gemein-
de- und Anfuhrplatz am Flughafen bei der Reichspost.
Anfuhrgebühren sind zu entrichten:
1. Stammholz (eichen) 1 Stamm 20 Pfennig
2. Stammholz (Nadelholz) 1 Stamm 10 Pfennig
3. Torf, Delle 100 Kilogr. 4 Pfennig
4. Brennholz 100 1,5 Pfennig
5. Feuerheize 100 0,25 Pfennig
6. Kohle 100 0,25 Pfennig
7. Sodheize und Ziegel 100 0,25 Pfennig
8. Sand und Kies 100 0,25 Pfennig
9. Steinbohlen 100 0,25 Pfennig
10. Kement 100 0,5 Pfennig
11. Zementmittel 100 0,5 Pfennig
12. Fräse 100 0,5 Pfennig
13. Holz und Stroh 100 0,5 Pfennig
14. Kaufmannsgüter 100 0,5 Pfennig
15. Waren ohne besonderen Tarif 100 0,5 Pfennig
16. Anfuhr von Kohlen ohne
Vagerung direkt vom Schiff
in den Wagen 1000 4 Pfennig
Das Verzeichnis wird für Aus- und Einfuhr erhoben
und berechnigt auch zum Vagern der Güter auf die Dauer
von 14 Tagen. Für längere Vagerung ist für jede weiteren
14 Tagen die gleiche Verzeichnisgebühr zu bezahlen.
Bei der Berechnung der Gebühren sind anzurechnen:
1 Kubikmeter Stammholz = 1800 Kilogr., 100 Kilogr. =
0,0055 Kubikmeter
1 Kubikmeter Brennholz = 1400 Kilogr. = 400 Stück
1000 Stück Sodheize = 2500 Kilogr., 100 Kilogr. =
0,071 Kubikmeter
1 Kubikmeter Kiesel = 1000 Kilogr. = 1000 Stück
1 Kubikmeter Sand und Kies = 1000 Kilogr.
1 Kubikmeter Sodheize = 2000 Kilogr., 100 Kilogr. =
0,050 Kubikmeter
1 Ster Holz = 600 Kilogr.
5000 Kilogr. Lammholz = 2,233 Kubikmeter, 600 Kilo-
gramm = 1 Kubikmeter
5000 Kilogr. Eichenholz = 6,250 Kubikmeter, 800 Kilogr. =
1 Kubikmeter
1 leeres Fass = 30 Kilogramm } Durchschnitt
1 Bord = 15 Kilogramm }
Sandbofen, den 3. November 1909.
Der Gemeinderat:
Derbel. Hoff.

In dem am 27. November 1909 vom Bürgerausschuss
Sandbofen beschlossenen Tarif, wurde durch Erlass des
Großh. Bad. Ministeriums des Innern unterm 13. Januar
1911, Nr. 58172 die Genehmigung erteilt.

Beschluß.
Der genehmigte Tarif wird hiermit zur öffentlichen
Kenntnis gebracht.
Sandbofen, den 25. Januar 1911.
Der Gemeinderat:
Derbel. Hoff.

Lux, Internationales 10310
Detektiv-
Institut Mannheim, Speizenstr. 19.
Tel. 3316 A. Schupp Tel. 3316
Verbindungen an allen Plätzen der Welt.
Best eingeführtes leistungsfähiges Institut.

Süddeutsche Bank
in MANNHEIM
(Filiale in Worms a. Rh.)
Telegramm-Adresse: Süddeutsche.
Telephon No. 250, 541 u. 1964.
Besorgung aller bankmässigen Geschäfte
Besondere Abteilung für den
An- und Verkauf
von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.
Annahme von 2242/1
Baar-Depositen zu näher zu vereinbarenden Zinssätzen.

Sie dürfen ruhig schlafen
wenn Sie Ihren Liebling durch
NAVAZIN-CREAM vor Wunde-
schützen. Dieser Cream wirkt
sohnaligst gegen Erweichung von
Hautzemas, verhindert alle Reiz-
zustände und ist in Tuben à 50 Pfg.
in Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Albert Schmitt & Cie., Mannheim.
Verkaufsstellen: Becker Nachf., D 4, 1. L. Becker,
Schloss-Drug, L 10, 5; Ludwig & Schüttelmann, Hoffstr.
O 4, 3; Markle H. Markur-Drug, Gontardpl.; Schmidt G.,
Universal-Drug, Seddenheimerstrasse 4; Rd. Meuring
Germania-Drug, F 1, 4; Fr. Becker am Markt. 13964

Bauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben bei der
Dr. G. Saas Buchdruckerei G. m. b. H.
Zugregulierung
System Rohrer
benötigt die 11360
Rauchgase
unter Garantie.
Billig! Unverwundlich!
Prospekt, Modell, Preis gratis
und unverbindlich.
Erfinder und Fabrikant
Carl Rohrer, Schlossermstr.-
Luisenring 61. Tel. 2848.